

Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: R. Schall.)

Nro. 209. Donnerstag den 6. September 1832.

Inland.

Bekanntmachung. Nach den in der Haupt-Obligation über die von uns im Jahre 1822 bei dem Banquier R. M. Rothschild in London gemachte Anleihe von 3,500,000 Pfd. Sterl. enthaltenen Bestimmungen sind am 2. Januar l. J. zu amortisiren: 1) ein halbes Prozent der ursprünglichen Schuld von 3,500,000 Pfd. Sterl. mit 17,500 Pfd. Sterl.; 2) ein halbjähriger Betrag der 5 Prozent Zinsen von den bis incl. den 1. Juli d. J. getilgten 1,360,000 Pfd. Sterl., also 2½ Prozent zur Summe von 34,000, zusammen 51,500 Pfd. Sterl. In Gemäßheit der uns zustehenden Befugniß, den Amortisations-Betrag beliebig zu erhöhen, werden wir indessen die Summe von 52,000 Pfd. Sterl. ablösen und zu dem Ende am 7. September d. J., Vormittags 11 Uhr, in Gegenwart eines Mitgliedes der unterzeichneten General-Direktion und zweier Notarien, in dem großen Konferenz-Zimmer der Seehandlungs-Societät, verlossen lassen. Die Nummern der gezogenen Obligationen sollen demnachst zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Es bleiben dann von den nach unserer Bekanntmachung vom 15. März d. J. noch vorhandenen Obligationen jener Anleihe ad 2,140,000 Pfd. Sterl., nach Abzug der jetzt zur Verlosung bestimmten 52,000 Pfd. Sterl., zur künftigen Tilgung und resp. Amortisation noch rückständig 2,088,000 Pfd. Sterl. Berlin, den 30. August 1832. General-Direktion der Seehandlungs-Societät. Kaiser. Mayet. Wenkel.

Frankreich.

Paris, vom 24. August. Die Gazette de France charakterisirt den gegenwärtigen politischen Kampf in folgender Weise: Die Centre und die linke Seite fahren fort, über die Zukunft Frankreichs unter sich zu streiten. Dem Courrier francais erscheint ein Ministerium von der linken Seite als der einzige Rettungs-Anker für das Land; nach seiner Ansicht würde die Partei der Bewegung alles Gute verwirklichen, was die Revolution dem Lande verheißen hat, und das nur durch die richtige Mitte verhindert worden ist. Mit Männern, wie Odilon-Barrot, Dupont v. d. Eure, Bassette, Lafayette u. s. w. wäre der Friede von Europa nach der Meinung dieses Blattes gesichert, während die materiellen Interessen die Sicherheit wieder gewinnen würden, die sie durch den unverständigen Wider-

stand des Herrn Vrier verloren. Nach dem Journal des Debats will die Opposition uns in das Jahr 1791 zurückverlehen, um ein zweites 1793 herbeizuführen, und uns ein schönes revolutionnaires Schauspiel zu geben, dessen Kosten das Land zu bezahlen haben würde. Wir glauben mit dem Journal des Debats, daß der Triumph der Opposition alle von der Revolution verursachten Uebel nur vermehren würde; kann uns aber das Journal des Debats wohl sagen, wie es den Sieg der Opposition auf parlamentarischem Wege verhindern will? Die Entwicklung der im Juli 1830 vom Journal des Debats anerkannten Prinzipien muß nothwendig die Männer des Stadthauses ans Staatsruder bringen. Der Straßen-Aufstand ist zwar gedämpft; wie will man aber in der Kammer die moralische Verwirrung mit denselben Lehren hemmen, welche diese Verwirrung hervorgebracht haben? Das Journal des Debats weiß sehr wohl, daß dies unmöglich ist.

Der Messager des Chambres rügt es, daß die 118 Künstler, die den König um eine Verlegung der Pariser Kunst-Ausstellung vom 1. November auf den 1. Februar gebeten haben, sich in ihrer desfallsigen Eingabe die getreuesten Unterthanen Seiner Majestät nennen. Die Kunst vorzüglich, äußert dieses Blatt, bedarf der Freiheit; die Freiheit aber verträgt sich schlecht mit solchen unterthänigen Redensarten. Die Künstler werden daher wohlthun, wenn sie künftig ihren Werth richtiger erkennen, damit die Regierung nicht über dergleichen Schmeicheleien zuletzt ihren eigenen Ursprung vergesse.

Der bekannte Carlsten-General Clouet, der mit Bourmont vor der Schlacht bei Waterloo zu den Allirten übergegangen und seitdem nicht ohne Auszeichnung in Algier gedient hat, hat folgendes Schreiben an den Kronprinzen erlassen: Nantes, den 22. Juli 1832. Mein Herr Herzog! Ich erfahre, daß man Ihnen einen Yatagan verehrt hat, den ein Pächter, bei welchem ich diese Waffe in aller Sicherheit niederlegen zu können glaubte, den Behörden von Laval ausgeliefert hat. Ich lege Werth darauf, als ein Andenken, das mir auf dem Schlachtfelde von Saonels von einem der Regimente eingehändigt worden, das ich zu befehligen die Ehre hatte, und welches sich in jenem Gefechte besonders auszeichnete. Ich gedachte, diesen Säbel meinem Sohne zu hinterlassen, muß aber meinem Bedauern stillschweigen gebieten. Sie besitzen ihn jetzt; er kann nicht in bessern

Händen seyn. Er gehört Ihnen in Folge von Ansprüchen, die ich vielleicht nicht gut zu erklären vermöchte, die aber Febermann leicht begreifen wird, und ich kann mir denken, daß Sie Werth darauf legen, eine Waffe zu behalten, welche Erinnerungen weckt, die für Sie, wie für alle Franzosen ehrenvoll sind. Ich muß glauben, mein Herr Herzog, daß es Ihnen angenehm seyn wird, diesen Yatagan vollständig zu besitzen; ich nehme mir daher die Freiheit, Ihnen eine Kette zuzusenden, die daran hängt, und deren Gebrauch man Ihnen deutlich machen wird. Ich werde mich sehr glücklich schätzen, wenn Sie dieselbe gütigst annehmen wollten. Ich habe die Ehre u. Baron L. Clouet, Maréchal-de-Camp.

Paris, vom 25. August. Eine der letzten Nummern des hier erscheinenden Album anecdotique, einer periodischen Zeitschrift, enthielt eine Lithographie, auf welcher der Herzog von Bordeaux auf einer Wolke schlafend dargestellt war, während der heilige Ludwig erschien und eine Krone auf das Haupt des Knaben setzte. Dieselbe Lithographie enthielt eine Rede des heiligen Ludwig an seinen letzten Nachkommen, worin diesem von seinem Ahnherrn geweissagt wird, er werde einst König seyn und worin nebenbei einige nicht sehr schmeichelhafte Aeußerungen über die Stadt Paris und die dreifarbige Fahne vorkommen. Wegen dieser Nummer erschien gestern der Herausgeber der genannten Zeitschrift vor dem hiesigen Assisenhofe unter der Anklage, einen Steindruck und eine Schrift herausgegeben zu haben, welche geeignet seyen, den Geist des Aufruhrs zu erregen und den öffentlichen Frieden zu stören; er wurde aber von den Geschwornen nach kurzer Berathung für nicht schuldig erklärt und dem gemäß freigesprochen.

Paris, vom 26. August. Als vorgestern vor dem Assisenhofe der junge Epage zum Tode verurtheilt wurde, schienen die Geschwornen sehr bewegt und ersaunt. Im Berathungszimmer brach ihr Erstaunen und ihr Schmerz laut aus. Einem von ihnen zog das Urtheil einen Blutsturz zu. Die Geschwornen haben eine Bittschrift zu Gunsten des Verurtheilten unterzeichnet und dieselbe vorzüglich darauf bestanden, daß ihre Absicht gewesen, ihm bloß ein korrekionelles Urtheil zuzuziehen (Gaz. d. Trib.). — Der Temps theilt einen Brief aus Algier vom 11. August mit, nach welchem der Ex-Dey fortfährt, einen Landungsplan zu verfolgen.

Großbritannien.

London, vom 24. August. Eine bedeutende Anzahl, unter ihnen einige der ältesten Mitglieder des Parlamentes sind entschlossen, sich nach der Auflösung des gegenwärtigen Unterhauses in das Privatleben zurückzuziehen. Unter ihnen nennt man Herrn Coche, sogenannten Vater des Hauses, Herrn Pease, Sir J. Newport, den Marquis von Tavistock, Lord Stanley, Herrn Browelow, Herrn Lambert, Sir Chs. Betherell, Sir J. Nicholl und Andere. — Der Spektator enthält folgenden Artikel über die Art der Berichterstattung der Englischen Parlaments-Verhandlungen: Des jetzigen Systems der Publikation der im Parlamente gehaltenen Reden ist im Laufe der Debatten über die Reformbill oft Erwähnung geschehen. Die Berichte der Times sind öfter angeführt worden, als die irgend eines anderen Blattes, theils, wie wir glauben, weil sie allgemeiner gelesen werden, theils aber auch wegen der einseitig verbreiteten Meinung, daß in jenem Blatte bei verschiedenen Gelegenheiten eine entschiedene Neigung zu Parteilichkeiten bemerklich gewesen wäre. Diese Anklage ist gegen die Eigenthümer der Times niemals genügend nachgewiesen worden; ob sie gegen die Berichtersteller gegründet ist, möchte eine andere Frage seyn. —

Das System der parlamentarischen Berichterstattung ist auf einen Grad der Genauigkeit gebracht worden, dessen diejenigen, welche dasselbe vor 20 oder 30 Jahren gekannt haben, es kaum für fähig gehalten hätten; aber doch ist es noch weit davon entfernt, eine gewisse Vollkommenheit erreicht zu haben. Auch glauben wir nicht, daß die Mittel und Wege, die einer gewöhnlichen Zeitung zu Gebote stehen, eine solche Vollkommenheit jemals möglich machen werden. Die beiden größten Hindernisse, welche einer genauen Berichterstattung in einem täglich erscheinenden Blatte im Wege stehen, sind der beschränkte Raum und die beschränkte Zeit, in welcher jener Raum gefüllt werden muß. Wenn wir die größte, oder die Zeitung nehmen, die der Form ihrer Typen nach den meisten Inhalt enthält, nämlich die Times, welche aus 24 Spalten besteht, so kann dieselbe nur 6 oder 7 Stunden der Debatte drucken, wenn sie solche vollständig geben will, da man gewöhnlich annimmt, daß eine Viertel Stunde anhaltenden Sprechens eine Spalte füllt. Nun kommt aber das Unterhaus um 4 Uhr Nachmittags zusammen, und viermal wöchentlich sitzt es im Durchschnitt bis 2 Uhr Morgens. Das Oberhaus kommt um 5 Uhr zusammen, und sitzt viermal wöchentlich bis 8 Uhr Abends. Das sind zusammen ungefähr 13 Stunden jedes Mal, von denen nur über die Hälfte Bericht erstattet werden kann. Bei dieser Berechnung wird aber noch von der Voraussetzung ausgegangen, daß alle 24 Spalten den Debatten gewidmet werden. Größtentheils aber ist es nicht möglich mehr als die Hälfte derselben dafür zu bestimmen; und wenn wir 12 Spalten annehmen, werden wir eher über als unter der eigentlichen Schätzung bleiben. Der fünfte Theil der ganzen Debatte kann also höchstens selbst in der größten Zeitung Platz finden. — Man braucht ferner 2 Stunden um die Noten des Schnellsehreibers von einer Viertelstunde gehörig in Ordnung zu bringen, und eine Rede von drei Viertelstunden würde daher 6 Stunden Zeit zur gehörigen Ausschreibung erfordern. Wenn eine solche Rede nun um 2 Uhr Morgens geschlossen wird, so würde es nicht möglich seyn, sie vor 10 Uhr im Druck erscheinen zu lassen, — also sechs Stunden später, als die Morgenszeitungen gewöhnlich in die Presse kommen. Die Times, auf ihren großen Ruf vertrauend, kann es bei außerordentlichen Gelegenheiten wagen, den Bericht über eine Debatte zu verschieben, aber für gewöhnlich kann sie es auch nicht. Die Folge davon ist, daß von der ganzen Debatte im Durchschnitt vier Fünftel geopfert werden müssen, und in dem meisten Fällen muß der letzte Theil ganz wegbleiben. Man kann nun fragen, auf welche Weise und durch wen werden diese Verkürzungen vorgenommen, welche Raum und Zeit nothwendig machen? Lediglich durch die Schnellsehreiber, und dies ist der große Fehler des Systems. — Wenn Herr Babbage ein Instrument erfinden könnte, welches alle Worte einer Debatte niederschrieb, so würde eine solche Maschine das Modell eines Berichterstatters seyn. In der That, je weniger Geist ein bloßer Berichterstatter besitzt, je mehr er sich einer Dampfmaschine nähert, je vollkommener ist er. Da nun aber bei einem Tageblatt eine solche Vollkommenheit nicht möglich ist, so muß ein Berichterstatter Eigenschaften in sich vereinigen, die selten Jemanden zu Theil werden. Er muß mit allen Gegenständen der öffentlichen Erörterung genau bekannt, sehr unterrichtet und außerordentlich belefen seyn; vor Allem aber muß er scharfsinnig seyn und in einem hohen Grade den Takt besitzen, das Wesentliche eines Arguments und die wichtigen Theile eines Beweises gleich von dem Zufälligen und Ueberflüssigen sondern zu können; und neben allen diesen Eigenschaften — die für ein gutes Parlamentsmitglied eben so wohl als für einen guten Schnellsehreiber wün-

schenswerth sind — muß er noch die mechanische Fertigkeit des Schreibens besitzen, deren Erlernung oft viele Jahre erfordert. Wenn wir auf die Fähigkeit der menschlichen Natur im Allgemeinen blicken, so kann es keine Beleidigung für die Schnellschreiber seyn — die eine sehr ehrenwerthe, intelligente und fleißige Klasse sind — wenn wir behaupten, daß nicht allein Einige sehr weit von der Vollkommenheit in ihrer Kunst entfernt sind, sondern daß auch überhaupt nur sehr Wenige sich derselben nähern. Oft trägt es sich dabei noch zu, daß sich zu den intellektuellen auch noch moralische Hindernisse fügen. So hat man versichert, daß die katholische Frage hauptsächlich vermöge des parteiischen Vorzuges durchgebracht worden sey, den die Irlandschen Schnellschreiber derselben bei jeder Gelegenheit gegeben hätten. Dies ist eine spaßhafte Uebertreibung; aber Thatsache ist es, daß die Reden der Gegner der katholischen Bill nur sehr unvollständig gegeben, und daß unter Anderen die Vorträge des Sir Robert Inglis regelmäßig, um uns des technischen Ausdruckes zu bedienen, beschnitten wurden. Den Nichteingeweihten mag es seltsam erscheinen, wie bei einer solchen Anzahl von Schnellschreibern und deren verschiedenartigen Gesinnungen dies geschehen konnte, wie, weil ein Mann einen Redner vernachlässigte, ein Anderer dasselbe thun konnte. Es würde zu viel Raum einnehmen, um die Gründe genau anzugeben; wir bemerken nur, daß in der Regel ein oder zwei Schnellschreiber in der Gallerie sind, auf welche die übrigen blicken, und nach denen sie sich richten, um Reden ausführlich, kurz oder gar nicht zu geben. Woher kommt es nun, daß die Kolumnen der Zeitungen oft mit dem Geschwätz eines unbedeutenden Irlandschen Mitgliedes angefüllt sind? Weil 3 Fünftel der Schnellschreiber Irländer sind, und weil sie dabei nicht allein von verzehlicher Vorliebe geleitet werden, sondern weil sie auch vermöge ihrer Subtilität mit den Irlandschen Fragen vertrauter sind, und ihnen die Berichterstattung über dieselben unendlich weniger Mühe und Arbeit macht, als die über Gegenstände, die England oder Schottland betreffen. — Es ist, dem bestehenden System gemäß, unmöglich, den Schnellschreibern die Ausübung einer großen Willkür zu verweigern; aber dieselbe sollte doch wenigstens gewissen Regeln unterworfen seyn. Wenn die Rede eines Mitgliedes sehr lang und seine Beweisführung schwach ist, so wäre die natürlichste Weise, seinen Vortrag abzukürzen, die überflüssigen Nebensarten und das Nicht-Wesentliche seiner Logik fortzulassen. Aber nichts ist mehr zu tadeln, als die eigenmächtige Unterdrückung eines Argumentes, nicht, weil es unanwendbar oder überflüssig ist, sondern weil es von einem Mann oder für einen Zweck vorgebracht wird, den zu unterstützen der Schnellschreiber nicht gelaunt ist. Noch unbilliger aber ist es, wenn man einem Redner Ausdrücke in den Mund legt, deren er sich nie bedient hat, weil der Berichterstatter zu faul oder sonst gehindert war, das Gesagte zu notiren. Und doch kommen solche Fälle, die in dem Kauderwelsch der Gallerie: „Einem Redner etwas anhängen“, genannt werden, gar nicht selten vor. Der letzte und schlimmste Mißbrauch beim Berichterstatten ist, wenn man einem Mitgliede nicht allein das aufbürdet, was es nicht gesagt hat, sondern auch, was es gar nicht gemeint haben konnte — die Entstellung sowohl des Gegenstandes, als der Form seiner Rede. Alle diese Mängel und Fehler sind gelegentlich in den Berichten unserer Zeitungen zu bemerken, und so weit dieselben aus der Unwissenheit oder dem Mangel an Takt der Schnellschreiber entstehen, sind sie augenscheinlich unheilbar. Wir sind daher weit davon entfernt, mit der Time es einerlei Meinung zu seyn, wenn sie den Vorschlag des Dr. Dawson,

die Debatten des Hauses durch besondere von demselben dazu angestellte Personen aufnehmen zu lassen, lächerlich macht; auch können wir nicht einen Augenblick in den Scherz über die Parteilichkeit, zu der eine solche Art der Berichterstattung Anlaß geben würde, oder in das Lob über die Unparteilichkeit des jetzigen Systems einstimmen; wir hoffen im Gegentheil, daß man Mittel, und zwar die einfachsten und wirksamsten, aufzufinden werde, um den Plan des Herrn Dawson in Ausführung zu bringen. — Man beabsichtigt die Absendung einer großen Anzahl weiblicher Verbrecher nach Van-Diemens-Land, wo ein großer Mangel an Frauen herrscht. Mehrere große Schiffe sind zu diesem Zweck ausgerüstet worden, und am nächsten Sonntag wird der Ostindienfahrer „Frances Charlotte“ mit 180 weiblichen Verbrechern nach Hobart-Town abgefahren. Mit demselben Schiffe gehen auch noch 50 freie junge Engländerinnen nach Van-Diemens-Land, um sich daselbst Ehemänner zu suchen; die aber mit den Verbrecherinnen auf dem Schiffe in gar keine Berührung kommen. Die Ueberfahrt derselben wird größtentheils von verschiedenen Kirchspielen bezahlt, die auf dieses Mittel gefallen sind, um sich der Last, sie zu ernähren, zu entledigen. Ein Wundarzt und zwei erfahrene Matronen begleiten die Passagiere. In kurzer Zeit werden drei andere Schiffe mit ähnlicher Fracht folgen.

Moldau und Wallachei.

Bucharest, vom 3. Juli. Der Wallachische Kurier enthält folgenden Bericht über die letzte Inspektionsreise des Kaiserlich Russischen Präsidenten der beiden Fürstenthümer: Nach einer vierundzwanzigtägigen Reise durch das Innere des Landes ist Se. Excellenz unser bevollmächtigter Präsident, General Kisseleff, am 16. Juni, zur großen Freude aller Einwohner, in die Hauptstadt zurückgekehrt. Während jenes Zeitraums durchreiste Se. Excellenz die Distrikte Jfsove, Blasta, Teliormari, Dlu, Romanagi, Dolgi, Mechedinski, Gorgi, Bulka, Argessi, Munchegels und Dimbowitza. — Ueberall war derselbe mit dem Zustande der Straßen und Wege höchst zufrieden, besonders aber im Distrikte Gorgi, wo die Wege mit einer in diesem Lande bisher noch nie gekannten Sorgfalt und Regelmäßigkeit gebaut worden sind. Um sich selbst von der Lage und den Bedürfnissen der verschiedenen Orts-Einwohner zu überzeugen, und so zu erforschen, in wie weit die neuen Einrichtungen diesen Bedürfnissen entsprechen, ließ der Präsident an allen Orten, durch die er seine Reise nehmen wollte, vorher bekannt machen, daß alle diejenigen, welche eine Forderung hätten, sich frank und frei mit ihren Beschwerden an ihn wenden könnten. Ueber 2000 Bittschriften wurden ihm überreicht, welche der General alle mit Güte entgegennahm und nach gehöriger Kenntnißnahme an die betreffenden Departements und Tribunale sandte, mit den genauesten Befehlen in Bezug auf jede derselben, damit allen denen, deren Forderungen gerecht waren, sogleich ihr Recht geschehe. Mehrere dieser Bittschriften enthielten Beschwerden über die letzte Schätzung, und Se. Excellenz gab Befehl, alle Verzeichnisse nochmals durchzusehen, und, wo sich Ungenauigkeiten und Mängel vorfänden, dieselben baldigst zu berichtigen. Andere beklagten sich über die Langsamkeit und Nachlässigkeit mancher Tribunale, und der Präsident befahl, daß man die Ursachen dieser Verzögerung untersuchen solle, damit ihnen alsbald abgeholfen würde, entweder durch Absetzung der Richter, wenn der Verzug ihnen zur Last falle, oder durch andere passende Maasnahmen. Der Logothet D. Ralieto ward mit dieser Untersuchung in der kleinen Wallachei beauftragt. Se. Excellenz hatte jedoch die Genugthuung, zu bemerken, daß unter der großen Menge von Bittschriften der größte Theil sich

auf Forderungen von Eigenthümern und auf Streitigkeiten bezog, daß jedoch nicht eine einzige wegen Exekutionsfachen oder Gewaltmißbrauch gegen die Regierungsbeamten gerichtet war; ein augensichtlicher Beweis, welche große Veränderung in so kurzer Zeit in dem sittlichen Theil unserer Verwaltung durch die Wachsamkeit und anhaltende Sorgfalt unseres würdigen Vorgesetzten bewirkt worden ist. — Der Präsident verweilte in den Hauptorten der Distrikte, die er durchreiste, längere Zeit, und überall ließ er Zeichen seiner bekannten Obhut und Wohlthätigkeit zurück. Sobald er in einer Stadt ankam, war sein erstes Geschäft, die Besatzung zu inspizieren, die er dann verschiedene Mandate ausführen ließ, wobei er ihre Equipierung prüfte, und sich bei den Soldaten, nach Entfernung der Offiziere, erkundigte, ob sie gut gehalten und pünktlich besoldet würden. Die treffliche Haltung und Mannszucht unserer jungen Krieger erregte die Aufmerksamkeit des Generals, und er bezeugte namentlich dem Oberst des 3ten Regiments, Salomon, und den Kavallerie-Kapitainen Kretzulesko und Bratiano seine besondere Zufriedenheit. Alle Soldaten, welche die Ehre hatten, vor dem General die Revue zu passieren, empfingen Beweise seiner Huld. Am folgenden Tage besuchte dann der General den Gerichtshof, die Präsektur, die Municipalität und die Schule. Bei jedem dieser Institute ließ er sich von den kleinsten Details unterrichten und fragte besonders nach der sorgfältigen Führung der verschiedenen Register, nach der bei der Geschäftsverwaltung befolgten Ordnung, nach der Zahl der noch schwebenden und schon beendigten Prozesse, nach den Arbeiten und Bedürfnissen der Municipalbehörden und nach den Fortschritten des öffentlichen Unterrichts. Jeder Besuch Sr. Excellenz in diesen verschiedenen Instituten war immer von einsichtsreichen Bemerkungen über die seiner Beaufsichtigung untergeordneten Gegenstände und von heilsamen Rathschlägen begleitet. Er ermahnte die Richter, nicht außer Acht zu lassen, daß die hinsichtlich des gerichtlichen Verfahrens, hinsichtlich der Führung der Register und Ordnung der Archive bestehenden Vorschriften so viele Bürgschaften für das Eigenthum und eben so viel Schranken gegen die Schikane seyen, die nun nicht mehr, wie früher, Alles in Frage stellen und allen Vortheil in ein unversägliches und schwankendes Zustand bringen könne. Sie sollten vor allem eingedenk seyn, daß ihr Ansehen auf der guten Meinung des Publikums von ihnen beruhe, daß ihre Ansprüche nur dann geachtet werden könnten, wenn ihr Ruf makellos wäre, und daß, da ihnen Ehre, Glück und Leben der Einzeln anvertraut sey, die geringste Nachlässigkeit oder Unbedachtsamkeit ihrerseits die größte Schuld auf sie laden würde. Die vorzugsweise zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur genauen Beobachtung der Gesetze berufen worden, sollten sich vor allen Andern durch gründliche Kenntniß dieser Gesetze und durch ein tadelloses Verhalten in der Erfüllung ihrer Pflichten auszeichnen. Besonders in Kriminalfällen sey ihr Dienst einer der wichtigsten und vorzüglichsten; sie seyen die Bewahrer und Vertheidiger des Wohls der ganzen Gesellschaft. Sie hätten jedes gegen eines oder mehrere Mitglieder derselben begangene Attentat durch Entdeckung aller Spuren des Verbrechens und durch Erleuchtung des Gewissens der Richter zu rächen. Um diesem neuen Zweige des öffentlichen Dienstes alle ihm gebührende Entwicklung zu verleihen, sind Befehle an den Justizminister ergangen, daß derselbe unverzüglich ein vollständiges Korpus von Instruktionen in Bezug auf die Befugnisse und Pflichten der Prokuratoren an den verschiedenen Tribunalen anfertigen möge. Sr. Excellenz brachte den Mitgliedern der sämtlichen Municipalbehörden in Erinnerung, daß sie erwählt seyen, um die Gemeinde zu vertreten und die Dol-

metischer ihrer Befugnisse zu seyn; da sie, indem ihnen die gemeinsamen Interessen anvertraut wären, nur dann das öffentliche Vertrauen genießen könnten, wenn ihnen diese Interessen am Herzen lägen, und daß sie nur so lange geachtet werden könnten, als sie sich dieses Vertrauen zu erwerben müßten. — Die verwaltenden Behörden empfingen ihrerseits ebenfalls die auf ihre Pflichten sich beziehenden Instruktionen. Namentlich wurden ihnen die Rechte und gegenseitigen Verpflichtungen der Eigenthümer und Landbewohner anempfohlen. Auch ward ihnen vorzüglich eingeschärft, die gütlichen Vergleiche und Uebereinkommen aufzumuntern, dabei jedoch darauf zu sehen, daß von beiden Seiten mit gleicher Gewissenhaftigkeit verfahren werde. Da in diesen Rechten einige Modifikationen an mehreren Orten fast unerlässlich schienen, so wurden Erkundigungen eingezogen und dem Administrativ-Rath überantwortet, um darüber zu berathschlagen und einen desfallsigen, alle Interessen ausgleichenden Entwurf anzufertigen. — In jeder Schule richtete der Präsident mehrere Fragen an die Jüglinge, belobte und belohnte die Fleißigen und munterte die Schwachen auf. Da er fast in allen Elementarschulen, wo man nach der Lancasterschen Methode unterrichtete, die Bemerkung machte, daß die Lehrer sich von dem eigentlichen Zweck dieser Methode entfernten und zu großen Werth auf die äußeren Formen und Exerzizien legten, so setzte er ihnen auseinander, daß diese Formen zwar sehr nützlich seyen, insofern sie dazu beitragen, den Kindern frühzeitig Ordnungssinn beizubringen und ihre Fortschritte mit Vermeidung der Langweiligkeit und Geistes-Abspannung zu erleichtern, daß sie jedoch schädlich würden, sobald man sie unbedingterweise vermehre, indem man dann durch den verursachten Zeitverlust den eigentlichen Zweck derselben verfehle. — Der Präsident bezeugte seine besondere Zufriedenheit über die Ordnung, die er in den verschiedenen Theilen d. s. öffentlichen Dienstes vorand. Er sah mit Vergnügen, daß unsere neuen Institutionen in voller Wirksamkeit seyen, und daß ihre heilsamen Folgen schon von den Einwohnern aus allen Klassen gespürt werden, die aber auch Alle jetzt Bürgschaften für ihre respektiven Gerechtfame erhalten haben, indem das Gesetz nunmehr allen Individuen, ohne Unterschied des Ranges und Standes, gleichen Schutz gewährt. Höchst zufrieden war der Präsident mit der Civil-Vertheilung des Divans von Krajowa und mit dem Tribunal erster Instanz des Distrikts Bulza. Die Präsidenten dieser Tribunale, der Logothet Kalleto und der Stolnik Bahuwari hatten die Ehre, von Sr. Excellenz vorzugsweise belobt zu werden. Abgesetzt wurden wegen Saumseligkeit und Unthätigkeit: die Präsidenten der Tribunale in den Distrikten Dolgi und Gorgi, der Administrator des Distrikts Dimbowitz und der Polizey-Chef der Stadt Tergu Giului. Der Municipalrath der Stadt Tergowist wurde einer nochmaligen Wahl unterworfen, weil er sich schlecht benommen hatte, und noch mehr, weil er, von den Stadtbewohnern nicht anerkannt, kein schriftliches Aktenstück vorweisen konnte, welches die Gesetzmäßigkeit seiner ersten Wahl bewiesen hätte. — Eine der vorzüglichsten Sorgen Sr. Excellenz war die Verbesserung des Zustandes der Gefängnisse und des Looses der in Haft Befindlichen. Er begab sich in das Gefängniß jeder Stadt, besuchte alle Zimmer, erkundigte sich über den Grund und die Dauer der Haft eines jeden Gefangenen, ließ sich die Kost derselben zeigen und versuchte sie selbst. Ehe er die Gefangenen verließ, tröstete und unterstützte er pers die Verhafteten. In der Einrichtung der verschiedenen Gefängnisse wurden mehrere Verbesserungsmaasregeln anbefohlen. Die noch in einigen Distrikten gebräuchlichen unterirdischen Kerker sollen durch Gebäude ersetzt werden, in de-

nen die Gesundheit der Verhafteten vor den schädlichen Einflüssen geschützt seyn wird, denen sie bisher oft unterlag. Auch wurde der Befehl ertheilt, augenblicklich zwei Gefängnisse in den Salz-Bergwerken von Wulka und Tlega zu erbauen, von denen das erstere bloß zur Aufnahme von Verbrechern aus der kleinen Wallachei bestimmt seyn soll, die auf eine Zeitlang zu Zwangs-Arbeiten verurtheilt werden; das letztere soll aus zwei Theilen bestehen, der eine für die im ganzen Umfange der Wallachei zu lebenslänglicher Zwangs-Arbeit Verurtheilten, und der andere für die auf eine Zeitlang zu Zwangs-Arbeiten verurtheilten Verbrecher der großen Wallachei. Nichts beweist so sehr die menschenfreundlichen Gesinnungen des Präsidenten, als die eigenhändigen Instruktionen, welche er nach dem in den Salzbergwerken von Wulka abgestatteten Besuch in Bezug auf die zur schnelleren Errichtung dieser beiden Gefängnisse zu ergreifenden Maßregeln an den Administrativ-Rath richtete. „Ich finde“, heißt es darin, „daß diese Arbeit eine Sache des Gewissens und der Religion ist, und meine Mitarbeiter werden mich in den Stand setzen, sie noch vor meiner Abreise aus diesem Lande zu vollenden, damit ich daselbe mit leichtem Herzen verlassen kann und mir keinen Vorwurf über eine Nachlässigkeit, die ich mir niemals vergeben würde, zu machen habe“. Auch das Schicksal der verschiedenen in den Salinen beschäftigten Arbeiter wurde dem Administrativrath dringend ans Herz gelegt, und derselbe erhielt Instruktionen, um sogleich einen hierauf bzüglichen Reglements-Entwurf anzufertigen, damit dieser dem neuen Pacht-Kontrakt, der für das Jahr 1832 festgesetzt werden soll, beigelegt werden könne. — Inmitten der Sorgen und Beschäftigungen, welche die Zeit Sr. Excellenz in Anspruch nahmen, wurde der Armen nicht vergessen. Die Municipal-Behörden aller bereiften Städte erhielten beträchtliche Summen zu Almosen-Vertheilungen im Namen Sr. Maj. des Kaisers. Stets von wohlwollenden und freundlichen Gesinnungen befeelt, beschäftigte sich der Präsident auf seiner ganzen Reise unaufhörlich mit Allem, was die Ordnung und Wohlfahrt, deren das Land sich bereits vermöge der Wohlthaten seiner väterlichen Verwaltung erfreut, zu vermehren im Stande ist. Wenn Dankbarkeit und Liebe eines Volkes als hinreichender Lohn für die Bemühungen derjenigen, die sich für sein Glück aufopfern, gelten könnten, so ist vielleicht niemals einem Vorgesetzten eine süßere Belohnung geworden, als unserer bevollmächtigten Präsidenten. Greise, Frauen und Kinder, Alles strömte ihm auf seiner Reise entgegen. Der Weg ward ihm mit Blumen bestreut, als Zeichen der allgemeinen Freude und Glückseligkeit. Wenn der General sich den Städten näherte, eilte die Bevölkerung in Masse ihm entgegen, begrüßte ihn mit ihrem Beifallsruf und begleitete ihn in die Kirchen, wo Alles in die Dankgebete der Geistlichen mit freudigem Herzen einstimmt. Frohsinn und Entzücken waren auf allen Gesichtern verbreitet, und die Tage, welche Sr. Excellenz in einer Stadt zubrachte, waren eben so viel Festtage. Möchte der Präsident doch noch lange bei uns verweilen, um uns mehr solche Tage zu gewähren und uns Gelegenheit zu geben, ihm von unserer Dankbarkeit, die so wenig ersterben wird, wie das Andenken an seine Wohlthaten, wiederholte Zeugnisse abzulegen.

Deutschland.

München, vom 25. August. Heute, bei Anbruch des Tages, verkündeten der Donner des Geschüßes und die rauschenden Musik-Körps des Militärs und der bürgerlichen Landwehr den hocherfreuten Bewohnern der Hauptstadt die beglück-

kende Wiederkehr des Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät. Schon um 7 Uhr Morgens hatten sich in ihrer Umstracht die Professoren der hiesigen Hochschule in der Universitäts-Kirche zu einem Hoch-Amte und Te Deum versammelt; um 10 Uhr begaben sich in glänzender Parade sowohl die Truppen der hiesigen Besatzung als der bürgerlichen Landwehr in die St. Michaels-Kirche, wohin sich auch Sr. Königl. Hoheit der Prinz Karl verfügte, und die Königl. Staatsminister, der Staatsrath, die Hofställe und die Vorstände der verschiedenen Justiz- und Administrativ-Kollegien in die Domkirche zu U. L. Fr., in welchen beiden Tempeln gleichfalls feierliche Hoch-Amter mit Anstimmung des Ambrosianischen Lobgesanges am Schlusse abgehalten wurden. Aus tausend getreuen Herzen erhoben sich feurige Gebete zum Himmel und flehten um den Segen des Allmächtigen für König Ludwig. So eben sind die Mitglieder der Akademie versammelt, um diesen festlichen Tag durch die angekündigte Sitzung zu feiern. — Das hiesig. Waisenhaus feierte den Geburtstag Sr. Majestät des Königs auf eine schöne Weise. Kaiser Dom Pedro hat dieser Anstalt bei seiner Vermählung mit der Prinzessin von Leuchtenberg ein Fundations-Kapital von 50,000 Gulden geschenkt; davon sollen die Interessen jährlich zur Aussteuer von 6 Doppelwaisen aus dieser Anstalt verwendet werden. Der Tag der Ausstattung ist heute, und dieses edle Fest ward durch ein großmüthiges Geschenk der Frau Herzogin von Leuchtenberg mit der Summe von 6000 Gulden zur Feier des Geburts- und Namens-Tages des Königs acht füglich erhöht.

München, vom 26. August. Man berichtet aus Brück-Lenau: Der Geburts- und Namensstag unseres Allergnädigsten Königs ward gestern auf das festlichste abgehalten. Schon am Vorabende hatte als Vorfeser Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz einen Ball gegeben, welchem S. M. der König, die Königin und S. K. K. H. der Prinz Otto und die Prinzessin Mathilde beizuhnten. Auch mehrere Kurgäste waren eingeladen. In der Stadt wurde durch den Donner des St. Georgschüßes und durch das Geläute aller Glocken den Bewohnern unserer Markung der kommende festliche Tag angezeigt. Am Morgen nahmen S. M. der König und die Königin und die übrigen Mitglieder d. s. Königl. Hauses Ihr Frühbrüch auf dem mit Kränzen umhängten Theresien-Platz ein. Um 10 Uhr begab sich der König und die Königl. Familie zur Anhörung der Messe in die Bad-Kapelle, wärend sämmtliche Civil-Beamten und die Nationalgarde sich in der Stadtkirche versammelt hatten und dem Hoch-Amte mit Te Deum beiwohnten. Mittags fuhren der ganze Königl. Hof und die hierzu einzuladenden Kurgäste in 10 Wagen um 3 1/2 Uhr auf den Ebertshof, 1 1/2 Stunden von hier entlegen, woselbst das Mittagsmahl bereitet war. Abends fuhren die Herrschaften durch unsere Stadt zurück. Die ganze Stadt war erleuchtet.

Miszellen.

Breslau. Das Amtsblatt der hiesigen Königl. Regierung meldet folgende Vermächtnisse: Der hier selbst verstorbene Friseur Sigismund Wankel dem Kinder-Hospitale zum heiligen Graben, dem Kranken-Hospitale zu Allerheiligen, dem Narben-Hospitale in der Altstadt und dem Witten-Unterrichts-Institute, jeder Anstalt 5 Rthlr.; der hieselbst verstorbene Kreisrath Christian Gottlieb Belger dem Elisabethinerinnen-Convente, dem Kinder-Hospitale zum heiligen Graben, dem

Erlehnungs-Institute zur Ehrenpforte, und dem Knaben-Hospital in der Neustadt, jeder Anstalt 10 Kthlr.

Die Düsseldorf'sche Zeitung berichtet Folgendes aus Koblenz vom 27. August: Schon in einigen Tagen erwartet man hier Beamte aus Berlin, um das Nähere wegen der zwischen hier und Berlin zu errichtenden Telegraphen-Linie festzustellen.

Weimar, vom 25. August. Einem Kunstliebenden Kreise wurden neuerdings vier genussreiche Abende zu Theil. Schon im vergangenen Winter erfreute Hofrath Kochlich einen engern Kreis zu Leipzig mit geistreichen Vorträgen über die Geschichte der Gesangsmusik in den letzten drei Jahrhunderten, und der 4te Band seiner vortrefflichen Schrift für Freunde der Tonkunst enthält, was er damals zu seinem Leitfaden schriftlich entworfen. Auf Bitten hiesiger Kunstfreunde entschloß er sich, eine gleiche Uebersicht, obwohl bei der Beschränkung auf vier Abende nur in allgemeinen Umrissen und Andeutungen, auch hier zu geben, wozu unser kunstsinniger Fürst, welcher diese Unterhaltungen mit seiner Gegenwart und aufmunternden Theilnahme beehrte, den Saal im Wittbunspalais anwies. Zu Ausführung der ältern und neuern Gesangstücke, welche den Vorträgen als Belege eingewoben wurden, hatten sich achtbare Dilettanten vereinigt, welche, durch die großherzoglichen Hoffangerinnen, Damen Eberwein, Streit und Schmidt, später noch unterstützt, bei der Kürze der zu den Studien vergönnten Zeit in der That Ueberaus leisteten. Über die ergreifende Wirkung der zum Theil sehr alten deutschen und italienischen Gesangwerke und über das Treffende der jedesmal vorausgeschickten Kunsturtheile herrschte nur Eine Stimme des freudigsten Beifalles und Dankes. Wie hochwirdienlich zumal gerade jetzt es sey, auf Werke klassischer, besonders auch religiöser Musik die Aufmerksamkeit zu lenken, ward hiebei auf das lebhafteste gefühlt und wird sich hoffentlich auch hier durch manchen guten Erfolg betätigen.

Die Europäische Bevölkerung von Algier beträgt 5341 Individuen; die Zahl der Europäischen Geburten beläuft sich auf 6 monatlich, die der Heirathen auf zwei.

London liegt unter 51° 31' N. B. und 18° 36' W. L. oder 5' 37" westlich von der Königl. Sternwarte in Greenwich. Es ist von Edinburgh 396 (Engl.) Meilen gegen Süden und von Dublin 338 Meilen gegen S. O. entfernt. Die City von London liegt, von dem Meere westlich ungefähr 45 Meilen, in einem angenehmen u. geräumigen Thale an den Ufern der Themse, welche bei ihrem Laufe durch die Stadt eine bedeutende Krümmung macht. Auf der nördlichen Seite erhebt sich das Terrain ziemlich stark, und wird dann, allmählig, gegen N. W. und W. (der höchsten Bergend) immer höher: an der Südseite des Flusses ist die Gegend beinahe ganz flach, und bildete ursprünglich einen, mehrere Meilen breiten, Morast. Die Breite der Themse beträgt, in diesem Theile ihres Laufes, 4—500 Yards (1200—1500 Fuß) und ihre Tiefe, bei der Ebbe, ungefähr 12 F. Bei Springfluthen steigt sie indeß wohl 10—12 F. höher. Die Flußpflanzte früher bis ungefähr 15 Meilen oberhalb der Londoner Brücke zu gehen, tritt aber, seitdem die neue Brücke erbaut worden ist, viel weiter hinauf. London besteht, in sich selbst, aus der City und deren Reichthilde, Westminster und der Reichthilde, der Vorstadt Southwark und ungefähr 100 umwohnenden Dörfern, die zu Middlesex und Surrey

gehören. Der Umfang dieses Bezirks ist, von Osten nach Westen, d. h. von Poplar bis Kensington, beinahe 8 Meilen: die Breite der Stadt, von Norden nach Süden, dagegen sehr unregelmäßig, und kann 3—4 Meilen betragen. Der Umfang dieser ungeheuren Stadt kann zu etwa 20 Meilen angeschlagen werden. London enthält über 60 öffentliche Plätze, 12,000 Straßen, Gassen, Höfe u., und das Ganze besteht aus beinahe 200,000 Häusern verschiedener Art, öffentlichen Gebäuden, Kirchen, Baarenlagern u. s. w. Eine merkwürdige Thatsache ist die, daß die Vegetation auf der westlichen und südwestlichen Seite der Stadt um 14 Tage früher voranschreitet, als am nördlichen und östlichen Ende von London. Die vorherrschende Richtung der Winde ist N. O. und S. W., und diese wehen, mit geringer Abwechslung, 10—11 Monate des Jahres hindurch. Das Thermometer steigt zuweilen über 80° Fahrh. (21½° R.), selten aber bis 84° (24° R.); die gewöhnliche Sommerhitze ist 65—75° (15—19° R.). Im Winter sinkt sie zuweilen bis auf 15°, die gewöhnliche Winterwärme beträgt indeß, wenn es friert, 20—30°, und wenn es nicht friert, gewöhnlich 40—50° Fahrh. (8° R.). Die gewöhnliche Durchschnitts-Temperatur von London ist 51° 9, oder in runder Zahl 52°. Die Lage von London ist so vorthellhaft, daß man fast überall reichlich fließende Quellen findet. — Im J. 1377 soll London etwa 35,000 Einwohner gehabt haben. Im J. 1801 enthielt es 121,229 Häuser, welche von 216,073 Familien, oder 864,755 Personen, bewohnt wurden. Im J. 1811 hatte sich die Einwohnerzahl bereits auf 1 Mill. 99,104 und im J. 1821 auf 1 Mill. 225,964 Personen vermehrt. Der letzten Zählung im J. 1831 zufolge, hatte sich diese Zahl wiederum um 248,105 Seelen vermehrt, so daß die gegenwärtige Bevölkerung der Hauptstadt 1 M. 474,069 Seelen beträgt. — Die Zahl der in London jährlich verzehrten Stücke Rindvieh betrug 110,000, Kälber 50,000, Schaafe 800,000, Lämmer 250,000, Schweine und Ferkel 200,000. Smithfield ist der Hauptmarkt für alle diese Gegenstände. Den Werth des Fleisches, welches alljährlich auf diesem Markt verkauft wird, schlägt man zu 8 Mill. Pfd. (56 Mill. Thlr.) an. Im Durchschnitt werden auf den Fischmarkt von Billingsgate alljährlich 2500 Ladungen Fische, jede zu 40 Tonnen (80,000 Pfd.), zu Wasser, und ungefähr 20,000 Tonnen zu Lande gebracht, zusammen 120,000 Tonnen. Der jährliche Verbrauch an Weizen zu London kann zu 900,000 Quartern, von denen jeder 8 Winchester-Scheffel enthält, angeschlagen werden. An Porter und Ale werden 2 Mill. Faß, jedes zu 36 Gallons (144 Quart) verbraucht; an geistigen und gemischten Getränken: 11 Mill. Gallons; an Wein 65,000 Pipen; an Butter: 21 Mill. Pfd.; an Käse: 26 Mill. Pfd. An Kohlen werden ungefähr 1 Mill. 200,000 Chalbrons, zu 36 Scheffeln oder 1½, Tonne (3000 Pfd.) auf den Chalbron, verbraucht. In der Nähe der Stadt werden ungefähr 10,000 Kühe gehalten, welche ungefähr 7 Mill. 900,000 Gallons (31 Mill. 600,000 Quart) Milch nach der Hauptstadt liefern, welche Quantität durch die Milchverkäufer um wenigstens ¼ vergrößert, d. h. verdünnt wird. Der Hafen von London erstreckt sich von der Londoner Brücke bis Deptford, eine Entfernung von wenigstens 4 Engl. Meilen, und ist 4—500 Yards, im Durchschnitte, breit. Die Zahl der Schiffe, welche in diesen Hafen gehören, wurde im September 1800, nach offiziellen, dem Parlament vorgelegten, Aktenstücken auf 2666 angegeben, welche 568 262 Tonnen Last hatten und mit 41,402 Matrosen bemannt waren. (In dem J. 1701—2 waren nur 560 Schiffe von 84,882 Tonnen Last und mit 10,000 Matrosen vorhanden.) Die Zahl der Schiffe, welche auf der

Thamse und auf den Werften liegen, beträgt 1100, wozu 3000 Boote, zum Laden und Ausladen, gehören. Der Binnenhandel wird von 2288 kleinen Fahrzeugen betrieben; zum Uebersehen der Leute sind 3000 Fährer da; 1200 Zollbeamte sind beständig in den verschiedenen Gegenden des Flusses im Dienst; 4000 Arbeiter sind mit dem Laden und Ausladen beschäftigt, und 8000 Bootskleute zur Bedienung der Fährer und kleinen Fahrzeuge da. — Die Garnison besteht aus den 3 Garde-Regimentern zu Fuß, von ungefähr 7000 Mann, die Offiziere eingerechnet, und 2 Regimentern Garde zu Pferde, von 1200 M. Von diesen Truppen darf indeß kein Mann *) ohne Erlaubniß des Lord-Mayors die City betreten. Die Zahl der Episcopalkirchen und Kapellen in London anzugeben, ist schwer, inbessen dürfte sie nicht unter 200 betragen. Die Dissenters haben deren noch mehr. Die sogenannten Independents, zu denen die Schottischen Presbyterianer gehören, haben 80 Kapellen; die Baptisten beinahe 50, die Methodisten 23, die Unitarier 9, die Arianer 2, die Quäker 6, die Swedenborgianer 4, die Huntingtonianer 3, die Pandemonianer, die Herrnhuther, die Brüder des neuen Lichts und die Freidenker jebe 1 Kapelle. Ferner giebt es in London 6 jüdische Synagogen, 15 römisch-katholische Kapellen und 19 fremde protestantische Kirchen.

Der Jahrmarkt in Selimno — in der europäischen Türkei — welcher jährlich im Juni abgehalten wird, galt in früheren Zeiten für einen der vorzüglichsten in der Türkei, wegen des großen Zusammenflusses von Kaufleuten und der Menge angebrachter Waaren. Nach dem Kriege scheint er in Verfall gerathen zu seyn. Obgleich der diesjährige Jahrmarkt bedeutender als der des letztvergangenen Jahres gewesen ist, so unterscheidet er sich von demselben einigermaßen durch die große Menge angebrachter Waaren, welche, so wie im Jahre 1831, wegen Mangel an Käufern keinen Absatz fanden. Die angebrachten Waaren kamen aus verschiedenen Orten Rumeliens, und einigen Plätzen Anatoliens, auch aus Bulgarisch und Ungarn, für den Werth von 700 000 Türkischen Piastern. Mit Ausschluß einiger einheimischen Türkischen Produkte: als halbseidener Decken zu Diwanen, Madrasch, seidener Zeuche, Seide, Fäas und anderer Details, ferner des geringen Quantums getrockneter und eingekochter Früchte und Fruchtsäfte, Nüsse u. d. g., wie auch der amerikanischen Baumvollengewebe und weniger früher übrig gebliebener Waaren, mit Ausschluß aller dieser genannten Artikel, besteht der bedeutendste Theil aus Deutschen hauptsächlich Oesterreichischen Fabrikaten, nämlich aus Tuch verschiedener Farbe, Demiskotton, Kitaila, Leinwand, Kalenkor, Zik, Shawlfüchern, Kattun, Sensen, Schreibpapier und allerlei Kleinigkeiten, als Tabacksdosen, Messern, Scheeren, Spiegeln u. d. g. Es dürfte kaum der fünfte Theil aller dieser Waaren abgesetzt worden seyn, und auch dies nur auf Terminzahlung. Die Kaufleute, welche diese Waaren anbrachten, waren größtentheils Türken oder Türkische Unterthanen verschiedener Nationen. Von Ausländern sind nur wenige gekommen, darunter drei Russische Unterthanen, wovon zwei ganz und gar keine Russischen Produkte hatten, nur der dritte brachte aus der Krim rohe Schaafswolle 360 Pud, gefärbte Schaafswolle 19 Pud 16 Pfund, schwarzes ungewalktes Tuch, Uba genannt, 540 Stück, enthaltend 10,800 Arschin, Teppiche aus gefärbter Schaafswolle, in der Türkei unter dem

Namen Kebe bekannt, 91 Stück, und gefalzene Heringe 52,000 Stück. Diese Produkte sind sämmtlich Russische, und das Tuch und die Teppiche von der Arbeit der Theodosischen Kaufleute zweiter Gilde, der Bulgaren Dutschos. Alles wurde nach Ankunft des Eigenthümers rasch und vortheilhaft abgesetzt, mit Ausnahme der Teppiche, welche, nachdem sie auf der hiesigen Tuchwalke ausgewalkt worden, zum Verkauf nach Konstantinopel geschickt sind. Zu dieser Schilderung des diesjährigen Jahrmarktes in Selimno ist noch hinzu zu setzen, daß der Hauptbedarf für den Platz Tuch, Uba und Yamurluk genannt, ist, wovon das erstere jetzt für die Regierung bestellt und privatim nur wenig, sogar heimlich, verkauft wird. Zur Verfertigung der guten Fabrikate ist Wolle nöthig, woran ein Mangel ist, und die hier zu 4 bis 5 Piastern die Deka verkauft wird. Da es bekannt ist, daß die in Laurien eingewanderten Bulgaren auch dort Uba, Yamurluk und die Teppiche Kebe fabriziren, so erging an den obgenannten Kaufmann Dutschos die Frage: Ob sie nicht dergleichen Fabrikate gewalkt auf dem Platze und in ansehnlichen Quantitäten stellen könnten; und ob es ihnen nicht vortheilhafter wäre, dieselben lieber direkt an die Anatolischen Küsten des schwarzen Meeres zu führen, als sie zum Walken und Verkauf nach Selimno zu bringen. Nach Dutschos Versicherung kommen auch jetzt bereits Anatolische Kaufleute nach der Krimm um Uba zu kaufen, und versichern, daß wenn dies Fabrikat in hinreichendem Quantum vorhanden wäre, so würden sie sich sämmtlich vorzugsweise zum Ankauf desselben nach der Krimm wenden, weil ihnen dieser Handel sicherer wäre und weniger Kosten verursachen würde als in Selimno und Kasan. In Betreff der Appretur und des Walkens sind diese Bulgaren gesonnen, Fabriken und Tuchwalken mit den gehörigen Maschinen anzulegen, was sowohl durch die Dertlichkeit jener Gegend als auch durchs Wasser begünstigt wird. Bis jetzt haben sie indeß noch nichts Entscheidendes darin unternommen, weil die gelegentsten Plätze dazu Privateigenthum sind und ohne besondere Aufmunterung und auch wohl Unterstützung sie es nicht wagen, auf einmal anzufangen.

(Aus einem Privatbriefe aus New-York.) Washington Irving ist, nach einer langen Abwesenheit, bei seiner Rückkehr von seinen Landsleuten, sehr ehrenvoll empfangen worden, und ein Schrengastmahl von mehr als 300 Personen in New-York veranstaltet, veranlaßte denselben zu einer Rede, in welcher folgende Stellen der Auszeichnung werth sind: Meinerseits erblicke ich große Veränderungen, allein es sind die, welche durch die Gewalt großer Verbesserungen, und durch den zunehmenden Wohlstand hervorgebracht wurden; dagegen sind mir die Gesichtszüge meiner alten Freunde und Mitbürger nur wenig durch die Jahre angegriffen erschienen, wenn nicht die herzlichen Gefühle der Freundschaft und der warme Empfang mich verhinderten, die von der Zeit gezogenen Furchen zu erblicken. — Sowie ich mich der Küste näherte, zeigte sich mir, wohin ich mein Auge wendete, die zunehmende Größe meiner Vaterstadt. Beim Erblicken des Landes sahen wir den Horizont mit mehr als tausend Segeln jeder Größe bedeckt, und ihre Richtung ab und zu, überführte uns bald, daß wir uns in der Nachbarschaft eines großen Handelsplatzes befanden. Beim Einlaufen in unsern schönen Meerbusen wurde mein Herz von jugendlichen und erhabenden Erinnerungen bewegt; die ehemaligen wüsten Plätze waren von bevölkerten Dorfschaften eingenommen, und prachtvolle Gebäude bedeckten das Land; so daß sich da eine werdende Stadt zu erheben schien, wo ich es mit Wäldern und Dickicht bedeckt verlassen

*) Das Bank-Kommando, das alle Abends um 5 Uhr, zur Besetzung der Bank, einmarschirt, ausgenommen. Dies geschieht seit dem großen Aufstand des Lords Geo. Gordon im Jahre 1780.

hatte, Wie soll ich aber mein Erstaunen ausdrücken, als sich nun vor meinen Augen die Stadt selbst erhob, in der Mitte ihr's Wasserreichs ruhend und sich nach allen Richtungen ausbreitend; als der glänzende Sonnenschein auf Kuppeln und Thürme fiel, von denen mir viele gänzlich unbekannt und neu erschienen, und als sich der Masswald so weit erstreckte, als ich zu sehen vermochte? — Viele große Städte und prächtige Häfen habe ich gesehen, aber ich betrachtete sie mit dem gleichgültigen Auge des Fremden, der seine Heimath darin nicht wieder fand. Hier aber erhob sich meine Brust mit stolzer Freude, denn mein Geburtsrecht sagte mir: „dies ist mein angestammtes Vaterland!“ Man hat mich gefragt: ob ich gern hier bleiben werde? — Doch konnte solche Frage nur aus einem mangelhaften Begriff von den Segnungen und Vorzügen dieses Landes entstehen. Wie groß würde das Opfer sein, wollte ich, was ich hier besitze, verschmähen? Aus trübem Himmelsgegenden kommend, betrete ich den Boden, der in glänzendem Licht und in begeistrender Klarheit vor mir liegt. Ich komme aus Gegenden, welche durch einen Zustand der Ungewißheit und der Gefahr in Verfall sind, aus Ländern, in denen der Begüterte, der Reiche für seinen Besitz zittern muß, während der Arme finster um sich blickt, u. wo die Gegenwart Besorgniß erweckt. Von solch düstrem Aufenthalte gelangte ich in das Land des heitern Lebens und der Regsamkeit, von allen Seiten begrüßen mich Frohlocken, freudige Erinnerung an die Vergangenheit, eine genussreiche Gegenwart und Ausichten in die Zukunft, erhöht und gesichert durch das zunehmende Vertrauen Aller. Kann man hier wohl leben, ohne sich des Lebens wahrhaft zu erfreuen? — Muß der Sohn einer solchen Stadt nicht stolz seyn, und ist dieses Land nicht geschaffen, um sein Schicksal an ein solches zu fesseln und sich dessen Ruhme zu widmen? — Man fragte mich auch, wie lange ich hier bleiben würde, doch konnte der Fragende nur in geringem Grade, was ich fühle — und ich erwiderte: „So lange ich athmen werde!“

B ü c h e r s c h a u. (74ster Artikel.)

Der Hirschberger Kreis nebst dem Riesengebirge von der Tafelfichte an, bis zum Palsberge oberhalb Schmiedeberg, mit seinen Verzweigungen nach Böhmen und Schlesien, und einer tabellarischen Uebersicht der Entfernung der besuchtesten Gegenden des Riesengebirges, entworfen und gestochen nach den neuesten geometr. Vermessungen von Schilling, Königl. Reg.-Conducteur. Schrift von Steinmetz. Breslau, Leuckart, 1832. 1 Bl. Fol. In Futteral. 20 Sgr.

So zahlreich auch das Riesengebirge besucht wird, so unvernünftig wenig g. sieht für dessen Erkenntniß auf wissenschaftlichem Wege. Namentlich giebt es noch keine einzige Karte von diesen Theilen der Sudeten, welche den Anforderungen entspricht, die man billigerweise machen kann. Hofers Karte ist eben so oft als schlecht nachgestochen und nachlithographirt worden. Diebitsch's Karte enthält zwar einige Verbesserungen, aber des Fehlerhaften noch immer genug. Die erste Ausgabe des Hirschberger Kreises von Wiesner enthält, die Höhenangaben abg. rechnet, nichts Eigenthümliches. Vorliegende zweite Ausgabe ist eine ganz neue Arbeit, und darum schon als ein selbstständiger Fortschritt in der Topographie des RS zu loben. Noch mehr aber verdient sie Lob, als ihr Verf. seine neue Projektion — das Blatt umschließt das ganze Riesengebirge, mithin nicht bloß den Hirschberger Kreis — auch mit topographi-

schen Angaben bereichert hat, welche meines Wissens noch an keiner, dem Publikum käuflichen, Karte zu finden sind. So z. B. den Blecklamm, die Bradlerbauden, die Spindlerbaude, den Pudelfall, den Pomnikfall, den Nebelberg Resekt, u. v. a. Die Zeichnung ist höchst sauber, die Situation dagegen nur mehr andeutet als ausgeführt, die Schrift in größerm und mittlern Maßstabe vortrefflich, in kleinern oft nicht ganz deutlich; der Wegweiser, ihr 19 Reispunkte wohl mit Benutzung bereits vorhandener Hilfsmittel gearbeitet, ist eine dankenswerthe Zugabe: kurz es darf behauptet werden, daß dies neue mühsame Werk des Vfs. nicht nur den Reisenden, welche Diebitsch's Karte nicht zu kaufen vermögen, von Nutzen seyn werde, sondern auch überhaupt die topische Darstellung des Riesengebirges um einige Schritte weiter gebracht hat. Daß sie hier und da etwas vermissen läßt, wird mit der Unvollkommenheit aller menschlichen Dinge zu entschuldigen seyn, gewiß nicht in flüchtiger Arbeit liegend, die man von einem so sorgfältigen Zeichner, wie H. Schilling ist, nicht erwarten darf. Ich führe Einiges zum Nachtragen an. Die Spindler- oder Richterbaude (der Besitzer heißt Spindler und ist Richter [Schulz] der Gemeinde Friedrichsthal) liegt am Abhange der Sturmhaube auf böhmischer Seite, folglich mehr südlich. Zwischen ihr und der Petersbaude südlich liegen 12 zerstreute Bauden, die Schlapperbauden genannt. Die Kranichwiese heißt Granz- (Gränz-) wiese. Die Rabensteine bei Schreibersbau liegen am Zacken üb. dem schwarzen Bog, folglich mehr NB. Die Kolonie Riesengrund im Riesengrunde fehlt, so wie die Arsenikgrube in deren Nähe. Klein-Lupe erstreckt sich bis dicht an die preussisch-böhmische Gränze, und erfüllt jetzt schon die ganze Niederung zwischen dem Fortklamme und dem Lämmerbaue; bekanntlich heißen die obersten (Wein-) Häuser von Klein-Lupe die Gränzbauden. Durch den Weißwassergrund geht der Fußweg nur bis zum Krummisen-grunde; von da bis zur Wiesenbaude bietet das Bett des Weißwassers (der Elbe) einen freilich ungebahnten Weg dar. Durch den Elbgrund bis zum Falle führt ein von Heumachern ziemlich gut betretener Fußweg. Der Ziegenrücken hat als Gipfel eine schmale Kante. Die Kopp: auf dem Schlüsselberge heißt nicht schwarz, sondern Schwoger Kopp. Endlich könnte der Verf. in einer künftigen neuen Auflage zur Aufhellung eines geographischen Irrthums beitragen. Wer nur irgend Lust hat, sich durch den Augenschein zu überzeugen, wird finden, daß die Elbe auf dem Theile des Koppensplanes, der die weiße Wiese genannt wird, entpringt, schon an der Wiesenbaude stark genug ist, ein Butterfaß in Bewegung zu setzen, als Weißwasser den Teufelsgrund durchtobt, hier das Silberwasser, den k. ummen Seifen, den Sturmgraben, den schwarzen Graben, das Nädelwasser und den Elbseifen aufnimmt, und nun durch Friedrichsthal, Hohentel u. s. w. der böhmischen Ebene zufließt. Dennoch erhält ein Nebenbach desselben, der Elbseifen, welcher auf der Elbwiese entspringt, in den meisten geographischen Lehrbüchern die unverdiente Ehre, als Ursprung eines der mächtigsten Ströme Deutschlands genannt zu werden.

Wäre es thunlich, auf diesen Kreisarten auch die Güte der Straßen zu bezeichnen: so müßte der Straßenstrecke, die von Reischdorf ins Hirschberger Thal führt, an Seifersdorf hin bis Mainwalbau, der Charakter einer halsbrücherischen gegeben werden, während hier der Gemeinde Komradswalau bei Gottesberg dankbar nachzurühmen ist, daß sie auf eigene Kosten den Höhenweg über den Vogelsberg in eine schöne Landstraße umgewandelt hat.

F. C. S. B.

Mit einer Beilage.

Beilage zu No. 209. der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 6. September 1832.

Musikalisches.

Auf den Sonnabend, den 8ten d. M., gibt Herr Musik-Direktor Herrmann seine vorletzte musikalische Abend-Unterhaltung im Reissel'schen Lokale. Er hat diesmal zwei besonders beliebte Musikstücke zur Aufführung gewählt, das reizende Spohr'sche Duett aus Tessonda, „Schönes Mädchen, wirst mich hassen u.“ und die treffliche Polonaise aus dem Faust desselben Meisters. Außerdem werden Spohr's zweite Symphonie (A moll) und eine neue Ouvertüre von Fr. Schneider, in welche der Dessauer Marsch verwebt ist, erkulirt. Den Beschluß machen neue Wiener Gesellschafts-Walzer von Strauß. Dieß dem Publikum a's gewiß gern gesöhene Nachricht. Eine Aufforderung zu zahlreichem Besuche, bei mildem Wetter, scheint überflüssig, da die Herrmann'schen Abend-Unterhaltungen Theilnahme genug erweckt und gerechtfertigt haben.

R. H.

Räthsel.

Mit drei Worten eine Mutter scherzend ihren Kleinen weckte,
Der, sich behnend, spät am Morgen noch im weichen Bette steckte.
Viel Geschenke reichte sie ihm, zum Geburtsstag ihn zu binden;
D'runter waren jene Dreie, nun ein Ganzes auch zu finden.

Fr. Nacht.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 6. Sept. Zum drittenmal: Die Grabesbraut, oder: Gustav Adolph in München. Ein dramatisches Gemälde aus dem Zeitalter des 30jährigen Krieges, in 5 Aufzügen, mit einem Vorspiel: die Verlobten, in 1 Akt, von F. F. Bahrdt, Verfasser der Lichtensteiner.

Entbindungs = Anzeige.

Verwandten und theilnehmenden Freunden zeige ich ergebenst an, daß meine liebe Frau heute früh gegen 6 Uhr von einem gesunden Sohne glücklich entbunden worden.

Breslau, den 5. September 1832.

Prof. Dr. Regenbrecht.

Entbindungs = Anzeige.

Die am 27. August a. c. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, von einem gesunden Knaben, beehrt sich Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Münsterberg, den 3. September 1832.

Der Apotheker Schmidt.

Todes = Anzeige.

Gestern Nachts um 10 Uhr wurde mir mein geliebter Gatte, der hiesige Bürger und Fracht-Unternehmer Meyer H. Berliner, durch den Tod entrisen. Er starb nach kurzen Leiden an der Cholera in frommer Ergebung. Alle diejenigen, welche

den Biedermann kannten, werden die Größe meines Verlustes ermessen und mir ihre stille Theilnahme nicht versagen.

Mit mir trauert unser Pfliogsohn M. Rheinberger, unter dessen Mitwirkung ich das von meinem seligen Manne mit Redlichkeit betriebene Geschäft unter dessen Firma fortsetze, und bitte ich ergebenst, das dem Geschiedenen geschenkte Vertrauen auf uns übertragen zu wollen.

Breslau, den 3. September 1832.

Henriette Berliner.

Todes = Anzeige.

Das heute Nachmittag um 5 Uhr hier erfolgte sanfte Hinscheiden ihres würdigen Onkels, des Herrn Friedrich Benedict Adler, Mitgliedes des aufgelöseten Prämonstratenser-Stiftes zu Breslau, an der Brustwasserlucht, meldet seinen zahlreichen Freunden und Bekannten im Namen seiner Geschwister und deren Kinder.

Neurode, den 2. September 1832.

Der Justizarius Bach.

Todes = Anzeige.

Den 3ten dieses Monats, früh 7½ Uhr, starb plötzlich, am Nervenschlage, im Badeorte Flinsberg, unsere vielgeliebte Mutter und Schwiegermutter, die verwitwete Frauendant Agnes Hoffmann geborne Gleich, in einem Alter von 58 Jahren, was wir unsern Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen.

Breslau, den 5. September 1832.

Die hinterbliebenen Kinder
und

B. Lehmann, Kaufmann, als Schwiegersohn.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist zu haben:

Bildniß des Herzogs von Reichstadt, auf dem Paradebett liegend. Gemalt von Ender. Gestochen von Stöber. Quer-Fol. Auf chinesisches Papier 2 Rthl.

Auf Vel. Papier 1 Rthl. 10 Sgr.

Ein Russisches Bivouak. Gemalt von Schulz. Auf Stein gezeichnet von Koschwich. Quer-Fol. 1 Rthl.

Bildniß des Prof. Franz Vassow. Gemalt von Raabe. Auf Stein gezeichnet von Koschwich. Fol. Auf chinesisches Papier 25 Sar.

Beim Antiquar Zehndner, Kupferschmiedestraße Nr. 14, ist zu haben: Schneider's Griech. Lexikon. 2 Thle., mit Nachträgen, neueste Aufl. 1821, ganz neu, Hfzbd. Bdpr. 9 Rthl., für 3½ Rthl. Kraft's Deutsch-Latein. Lexikon. 2 Thle. 1825. Hfzbd., für 4 Rthl. Lünemann's Latein. Lexikon. 2 Thle. 1831, ganz neu, Hfzbd., für 3½ Rthl. Homer's Werke. Griech. und Latein., von Hager. 4 Bde. Bdpr. 3½ Rthl., für 1½ Rthl. Dessen Werke, Deutsch übersetzt von Damm.

4 Thle. Bdpr. 3 Rthl., ganz neu, für 1 1/2 Rthl. Dessen Jlias, überfetzt und erläutert v. Dertel. 2 Bde. 1823. Bdpr. 2 1/2 Rthl., ganz neu, für 1 1/2 Rthl. Cicero's sämtliche Werke in einem Bande, von Gotthofredus, für 1 1/2 Rthl. Dessen Briefe von Lünemann. 4 Bde. 1821, für 1 1/2 Rthl. Ovidii metamorphoses, von Gierig, neueste Aufl. von Jahn. 2 Bde. 1823. Bdpr. 5 1/2 Rthl., ganz neu, Hrzb., für 3 1/2 Rthl. Dasselbe, überfetzt von Rode. 2 Thle. Bdpr. 2 1/2 Rthl., für 1 1/2 Rthl. Das Conversations-Lexikon. 5te Aufl. 10 Bde., von A—Z. Bdpr. 12 1/2 Rthl., für 8 1/2 Rthl.

U n z e i g e.

Die Leipziger Feuerversicherung-Anstalt gewährt jetzt den bei ihr auf 5 Jahre Versichernden ganz besondere Vortheile.

Bisher bewilligte die Leipziger Feuerversicherung-Anstalt, gleich anderen Versicherung-Anstalten, denen, welche auf 5 Jahre bei ihr versicherten, bei Vorausbezahlung der Prämie auf die ganze Versicherungszeit, die Freigabe des fünften Jahres, so daß die Prämie nur für 4 Jahre bezahlt wurde. Jetzt hat sie beschloffen, den von 1. Juni 1832 ab bei ihr auf 5 Jahre Versicherten, außer jenem Freijahre auch noch den halben Antheil an dem jährlichen reinen Gewinne, welcher auf die fünfjährigen Versicherungen fällt, zu geben, in der Art, daß von dieser Hälfte jedem dieser Versicherten jährlich nach gemachtem Abschlusse Zweidrittheil nach Verhältnis seiner in dem Jahre zur Abrechnung gekommenen Prämie baar ausgezahlt werden, und Ein-drittheil einem zu bildenden Reservefond gut geschrieben wird, worüber eine bei jedem Agenten und auf dem Comptoir der Anstalt zu habende Nachricht das Nähere sagt.

Ein jeder auf 5 Jahre Versicherte hat also außer dem Freijahre noch den großen Vortheil, daß er in glücklichen Jahren einen bedeutenden Theil seiner eingezahlten Prämie zurück erhält, im unglücklichen aber nie in den Fall kommen kann, auch nur im mindesten zu den Verlusten etwas anderes beizutragen, als die gezahlte Prämie, da er für keine Nachzahlung sich verbindlich zu machen hat, sondern die Anstalt den bei jedem Abschlusse sich ergebenden Verlust aus dem Reservefond und ihren eigenen Mitteln zu tragen sich verpflichtet.

Es kann übrigens bei der Leipziger Feuerversicherung-Anstalt auf jede beliebige Zeit versichert werden, und wer sich verbindlich macht auf 7 hinter einander folgende Jahre bei ihr zu versichern, erhält, bei jährlicher Einzahlung der Prämie, das siebente Jahr frei.

Die Direktion der Leipziger Feuerversicherung-Anstalt.

G. Weisse, Bevollmächtigter.

Indem ich dieses hiermit bekannt zu machen mir die Ehre gebe, bemerke ich, daß ich Versicherungs-Anmeldungen annehme, so wie auch bei mir jede Auskunft, die etwa noch gewünscht würde, zu erfahren ist.

Schrift. Nyke, Agent dieser Anstalt, wohnt: Matthias-Strasse Nr. 90.

Es ist ein Polnischer Partial-Schein, Seria 1238, und Nr. 61.877, verloren gegangen. Es wird vor dem Ankauf dieses Papiers gewarnt; wer davon Nachricht geben kann, beliebe bei Herrn Banquier Guttentag, Dhlauer-Strasse, sich zu melden.

Das neue Verzeichniß von Zeitschriften, welche in unserm Journal-Lese-Institute circuliren, nebst den ausführlichen Abonnements-Bedingungen und einem Prospektus über die verschiedenen Bücher-Kirzel (in deutscher und französischer Sprache), wird unentgeltlich ausgegeben in der

Buchhandlung Aug. Schulz u. Comp.
Albrechtstraße Nr. 57, in den 3 Karpfen.

B e k a n n t m a c h u n g,

betreffend die Veräußerung des Erbpachtgutes Koppendorf in einzelnen Parzellen.

Das im Grottkauer Kreise belegene Erbpachtsgut Koppendorf nebst Schäferei soll in einzelnen Theilen mißbietend verkauft werden, und zwar sollen nach dem genehmigten Dis-membrations-Plan 3 große Establishments von resp. 193 Morgen 174 □R., 147 Morgen 130 □R. und 117 Morgen 147 □R. errichtet und selbigen die vorhandenen Gebäude auf den Vorwerken Koppendorf und Schäferei mit Ausschluß einiger überflüssigen Gebäude von Koppendorf, zugelegt, dagegen der übrige Theil der Gutsländereien von 1197 Morgen 88 □R. in 197 kleinen Parzellen ausgeteilt werden.

Die Termine zum öffentlichen Verkauf sind auf den 20sten September d. J., und die darauf folgenden Tage bestimmt, und werden in dem herrschaftlichen Wohngebäude zu Koppendorf abgehalten.

Der spezielle Dis-membrations-Plan, so wie die Veräußerungs-Bedingungen liegen bei der Guts-Administration und in der Registratur der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung zur Einsicht bereit, auch ist die Administration angewiesen, die zu veräußernden Gegenstände einem Jeden auf Verlangen vorzuzeigen.

Erwerbungs-lustige werden hiermit aufgefordert, in den genannten Terminen entweder persönlich oder durch geeignete Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Gebote, welche auf den Erwerb zu vollem Eigenthum und event. zu Erbpachts-Rechten gerichtet werden können, abzugeben, auch über ihre Qualifikation zur Erwerbung von Grundstücken, so wie über den Besitz des dazu erforderlichen Vermögens vor dem Lizitations-Commissarius sich genügend auszuweisen.

Doppel, den 21. August 1832.

Königl. Regierung.

Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Langengasse Nr. 100 und 101 des Hypothekenbuchs belegene Grundstück, d. n. Bierschenk's Erbschaften gehörend, soll im Wege der notwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 477 Rthl. 7/8 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 238 Rthl., und nach dem Durchschnittswerthe 357 Rthl. 18 Sgr. 9 Pf.

Der Bietungstermin steht

am 14. December c., Nachmittags 4 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rath Ametter im Partheizimmer No. 1. des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- u. Besitz-sfähige Kauf-lustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und

zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 28. Juli 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Stadt-Gut Elbing, Rosengasse Nr. 16 des Hypotheknbuches, neue Nr. 21, belegene Grundstück der geschiedenen Bierschenk Hanke gehörig, soll im Wege der notwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialwerthe 944 Rthlr. 9 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 1616 Rthlr. 20 Sgr., und nach dem Durchschnittswerthe 1331 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.

Der einzige Bietungs-Termin steht am 7ten Dezember d. J., Nachmittags um 4 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hübner im Parteien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 21. August 1832.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
von Blankensee.

Der von der Gesündigen Fuß-Batterie Nr. 12, am 11. Jan. 1814 entlassene Bombardier Anton Schnurpfeil aus Giechswalde, Frankensmeyer Kreises, gebürtig, ist der nächste Erbberechtigte zu einem in der 6ten Artillerie-Brigade vakant gewordenen eisernen Kreuze 2ter Klasse, und da, aller Nachfragen ungeachtet, sein gegenwärtiger Aufenthaltsort nicht ermittelt werden konnte, so wird derselbe hiermit öffentlich aufgefordert, sich bis zum 5. Dezember c. bei der 6ten Artillerie-Brigade zu melden, weil sonst das vakant gewordene eiserne Kreuz anderweitig vererbt werden wird.

Breslau, den 5. September 1832.

Königl. Sechste Artillerie-Brigade.
v. Schramm.

Difener Bürgermeister-Posten.

Da der gegenwärtig offene Bürgermeister-Posten hieselbst bald wieder besetzt werden soll, so werden diejenigen resp. Individuen, welche die zu gedachtem Amte nothwendig erforderlichen Eigenschaften zu besitzen glauben und auf deren Grund die Verleihung dieses Postens wünschen, hierdurch eingeladen, sich bei der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung baldigst, und spätestens bis zum 15. Oktober c., zu melden, indem auf später eingehende Gesuche nicht weiter gerücksichtigt werden kann. Es ist mit diesem Posten ein reines jährliches Gehalts-Einkommen von 600 Rthlr., ohne weitere Emolumente, verbunden, und die Wahl findet unter keiner Bedingung auf länger als auf 6 Jahre statt.

Reichenbach in Schlessien, den 30. August 1832.

Der Magistrat.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das zu Bruch, eine Meile von Neumarkt entfernt, am Geler's-Berge gelegene Gut des Christian Migula, wozu 268 Morgen 49 □ Ruthen Acker-, Wiesen-, Torf- und Holz-Land gehören, und wels es ohne die Torfnutzung auf 5624 Rthlr. 1 Sgr. gerichtlich abgeschätzt worden ist, wird auf den Antrag eines Real-läubigers subhastirt.

Die Bietungs-Termine stehen

den 13ten July,
den 14ten September und
den 14ten November d. J.

an. Kauflustige werden aufgefordert, in den beiden ersten Terminen sich bei dem Kreis-Justiz-Rath Moll zu Neumarkt zu melden, im letzten Termine aber Vormittags um 10 Uhr zu Bruch in dem Wohnhause, welches zu dem gedachten Gute gehört, vor uns zu erscheinen, ihre Besitz- und Zahlungsfähigkeit nachzuweisen und ihre Gebote abzugeben.

Die Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte des Königl. Land- und Stadt-Gerichts zu Neumarkt und in der Kanzlei des dortigen Kreis-Justiz-Raths Moll eingesehen werden. Neumarkt den 25. April 1832.

Das Königl. Gerichts-Amt für Bruch.

Subhastations-Bekanntmachung.

Der zu Saara im Neumarktschen Kreise, an der Straße zwischen Lissa und Fropelwitz, gelegene Gasthof des Johann Christoph Gummich soll im Wege der notwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe beträgt nach dem Nutzungsertrage à 5 pro Cent 7516 Rthlr. 24 Sgr.

Die Bietungs-Termine stehen

den 12. September c.,
den 10. November c., und
den 15. Januar 1833,

Nachmittags um 3. Uhr, an.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden hiermit aufgefordert, in diesen Terminen zu Saara in dem feilgebotenen Gasthose vor uns zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und zu erwarten, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange im Gummichschen Gasthose und im Gericht's-Kretscham zu Leuthen eingesehen werden. Neumarkt, den 16. Juni 1832.

Das Gerichts-Amt für Leuthen und Saara.

Bekanntmachung.

Der Tischlermeister Anton Tholl und seine Ehefrau, Florentine geb. Langer, zu Silberberg, haben bei Einschreitung ihrer Ehe die dort unter Eheleuten im Vererbungsfall statutarisch recipirte Gütergemeinschaft durch Vertrag aufgehoben, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Frankenstein, den 4. August 1832.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Land- und Stadtgerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß der hiesige Kaufmann Otto Wolf und dessen Ehefrau, Johanna Eleonore geborne Piltz, laut gerichtlicher Verhandlung vom 17ten Juli c. die hierorts stattfindende Güter-Gemeinschaft unter sich gänzlich ausgeschlossen haben. Strehlen, den 14. August 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

* *

Subscriptions - Einladung.

Vom 5. Oktober dieses Jahres an erscheint in meinem Verlage, und ist durch alle Wohlbl. Post-Kemter und soliden Buchhandlungen der Provinz, in Breslau durch die Buchhandlung Graß, Barth und Comp., zu beziehen:

Der Bote aus Oberschlesien.

Eine Zeitschrift für alle Stände, betreffend Politik und Belletristik,
vaterländische Kunst und Gewerbe.

Herausgegeben

von

Julius Krebs.

In wöchentlicher Lieferung eines Bogens in gr. 4. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis, mit Einschluß des Stempels und ediktmäßigen Porto's, 19½ Sgr. — Probeblätter liegen zu geneigter Ansicht bereit.

Doppeln, im September 1832.

C. Raabe.

Nachschrift. Die vorsehende Ankündigung des Herrn Buchdrucker Raabe in Doppeln verspricht das Erscheinen einer von mir zu redigirenden Zeitschrift für Oberschlesien vom 5. Oktober d. J. ab; doch ist dabei der bekannte Vor- oder Nachsatz vergessen worden:

„daß dadurch einem längst und schmerzlich gefühlten Bedürfnisse liebend*) abgeholfen werden soll, wofür wir des Dankes vom Publikum im voraus gewiß sind“ (Sic!), indem es (um in einer gewissen modischen und methodischen Ankündigung-Melodie fortzupfeifen) zwar an Journalen und periodischen Schriften in unsern Tagen nicht fehlt, allein sie sind entweder zu theuer oder zu wohlfeil, zu indiscret oder zu bescheiden, zu ästhetisch oder zu populär, sie halten nie die rechte Mitte, entfernen sich von der ursprünglich gestellten Tendenz, sind wahre Schaubühnen für literarische Kaufbolde, u. s. w.; — mit andern Worten rund heraus: sie taugen alle nichts, und nur unsere Zeitschrift wird das wahre patriarchalische Volksblatt sein, der Morgenstern am nächstlichen Himmel der periodischen Literatur, das süße Manna in der Wüste; und wer da nicht glaubt, id est: pränumerirt, der soll nicht selig werden.

Nicht also, Verehrtester, der Du Dir noch die undankbare Mühe nimmst, eine so lange Ankündigung von einem — neuen Wochenblatte zu lesen, — nicht also ist es damit gemeint. — Ich gönne und wünsche jedem fremden Streben seine Anerkennung, jedem Verdienst seine Krone. Aber da las ich vor einiger Zeit in einem auswärtigen Journale einen Auffatz über die vielen Journale und Zeitschriften aller Art, welche Deutschland jetzt hervorbringt, und da fiel mir ein, daß der Herausgeber jenes Journals das seine aus hundert Gründen gewiß nicht für überflüssig, ja wohl gar für unentbehrlich hält, aber ganz gewiß nicht erwägt, daß jeder Herausgeber der vielen Journale mehr oder weniger das Recht hat, derselben Meinung zu seyn, und daß Jeder denkt, wie Shakspeare den Graziano im „Kaufmann von Venedig“ sagen läßt: „Schweigen ist nur zu empfehlen an geräuchernden Zungen und jungfräulichen Seelen.“ Unter andern meinte jenes Journal sehr wichtig: wenn einer Stadt heut zu Tage das Wochenblatt fehle, so wäre sie wie eine Trompete ohne Mundstück. Da fiel mir denn ein, daß die Regierung- und Kreisstadt Doppeln noch kein solches Mundstück besitze, seit die dort erscheinene Zeitung — die sich übrigens einer recht freundlichen Ausnahme erfreute — nicht mehr erscheint; und ich entschloß mich also, ein Wochenblatt zu schreiben, obgleich mich zwar niemand darum gebeten hat. Die für die Herausgabe nachgesuchte Genehmigung der hohen Behörde erfolgte, und dieser folgt nun die Ankündigung.

Ich nenne mich den „Boten aus Oberschlesien“, weil ich zwar zunächst von und für Oberschlesien schreibe, — ich und mein Verleger es aber durchaus nicht übel nehmen, wenn unsere Zeitschrift auch in Niederschlesien, und selbst überall, wo man deutsch versteht, gelesen wird.

Der erste Theil des Blattes wird in Form der Novelle geschichtliche, ortskundige und gewerbliche Stoffe Schlesiens, und insbesondere Oberschlesiens, umfassen und abhandeln, und diese Stoffe sind reichhaltig und eigenhümlich genug. — Der zweite Haupt-Theil unsers Blattes wird sich mit Gegenständen der Zeit beschäftigen. Hierher gehören die gedrängte doch vollständige Mittheilung wesentlicher politischer Ereignisse aus einheimischen Zeitungen, unter der Ueberschrift „Tagesbegebenheiten“, so wie vermischte Nachrichten in möglichst bester Auswahl, und wir glauben damit Manchem einen Dienst zu erweisen, dem seine beschränkte Zeit nicht gestattet, sich über die Zeitverhältnisse durch die Zeitungen täglich zu unterrichten. Ferner: Aufsätze über Kunst, Gewerbe und technische Wissenschaften, hauptsächlich in provinzieller Beziehung. — Für diesen letzten Zweig unsers Unternehmens, so wie für die Tagesgeschichte Schlesiens, ersuchen wir alle durch ihre Verhältnisse dazu geeigneten Vaterlandsfreunde um gütige Mittheilungen und Beiträge, unter dem Bemerken, daß wir

*) wie vor nicht gar langer Zeit eine neue Ausgabe der Rottckschen Weltgeschichte veranstaltet wurde.

reden zur Aufnahme geeigneten Aufsatz auf eine, den augenblicklichen Verhältnissen unsers Blattes angemessene, doch anständige Art dankbar zu honoriren bereit sind, (s. h. ist's nicht mit Schweiß, so ist's doch mit Töfeln). — Die Aufschrift ist Schwelger zu machen: „An den Boten aus Oberschlesien“, oder wer durchaus höflich seyn will, der schreibe: An die Redaktion des Boten u. (entweder in Breslau — Adresse der Herren Graf, Barth und Komp. — oder in Dypeln).

Endlich offeriren wir das Blatt allen resp. Behörden und Privatpersonen zur Aufnahme für alle Intelligenz-Nachrichten; doch ist bei deren Einbringung die Adresse: „an die Expedition des Boten aus Oberschlesien in Dypeln“ zu machen. In Breslau nimmt Faserenda zur schleuniger Beforgung an: die Buchhandlung Graf, Barth und Komp.

Am Schlusse jeden Jahrgangs wird ein Haupt-Titel und Inhaltsverzeichnis geliefert, wenn nämlich nicht schon am Schluß dieses Jahres beim Ueberlegen ich und mein Verleger verlegen den Finger an die Nase legen.

Die erste Nummer, welche als Probeblatt dient, wird Dir, liebe pränumerirende Seele, eine vorläufige An- und Einsicht gewähren, zu welcher ich Dich hiermit einlade.

Beim wirklichen Erscheinen d. s. Blattes aber wird demselben eine Musikbeilage für Guitare und Pianoforte — zu dem die Novelle eröffnenden Liede — beigegeben werden. Außerdem aber dient dann noch als Beilage mein lebhaftes lithographirtes Konterfei in ganzer Figur.

Breslau, im September 1832.

Der Bote aus Oberschlesien.

B e k a n n t m a c h u n g.

Das unterzeichnete Königl. Land- und Stadt-Gericht macht bekannt, daß d. s. sub No. 154 der Stadt, auf der Dypelnischen Gasse belegene, den Stadt-Aeltesten Lorenzischen Erben gebührende, nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 1376 Rthl. 9 Sgr. Courant gerichtlich abgeschätzte Haus, auf Antrag der Erben, im Weg der freiwilligen Subhastation in dem, auf den 8. Octbr. 1832, Nachmittags um 3 Uhr, vor dem Hrn. Assessor Müller angefügten peremptorischen Termine verkauft werden soll.

Es werden daher Kauflustige und Besitzfähige vorgeladen, in diesem peremptorischen Termine auf dem Stadt-Gerichts-Zimmer vor dem ernannten Deputirten zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, das erwähnte Haus nach ertheilter Einwilligung der Erben, dem Meist- und Bestbietenden, sobald nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme begründen, zugeschlagen, auf Nachgebote aber nicht geachtet werden soll. Brieg, den 31. Juli 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

B e k a n n t m a c h u n g.

Der Müllermeister Joseph Neumann zu Nieder-Steine beabsichtigt auf seinem Eigenthum, unterhalb seiner Mühle eine unterschädliche Brettschneidemühle mit einer Säge anzulegen.

Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. October 1810, wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und demnächst nach §. 7, jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen Acht Wochen präklusivischer Frist im hiesigen Königl. Landrathl. Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist niemand weiter gehört, sondern die Landespolizeiliche Konzession höheren Orts nachgesucht werden wird. Glas, den 28. August 1832.

Königl. Landrathl. Amt.
v. Müller.

A u k t i o n.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 7ten d. M., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, im Auktions-Gelasse Nr. 49 am Maschmarkt, verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Eisenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 2. September 1832.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

E d i c t a l - C i t a t i o n.

Auf den Antrag der hinterbliebenen Erben, wird hiermit der Bauersohn Johann Schmiedel, aus Jagdorf gebürtig, welcher im Jahre 1790 als Grenadier zu einem unbekanntem preussischen Regiment gekommen, und nicht wieder zurückgekehrt ist, — so wie dessen unbekannte Erben und Erbennehmer hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen hier und 9 Monaten, entweder persönlich oder schriftlich zu melden, spätestens aber in termino perempt.:

den 20. April 1833

in der hiesigen Gerichts-Amts-Kanzellei, in Person zu erscheinen, widrigenfalls er für todt erklärt, und sein hiesiges, beim Depositum befindliches, in 23 Thaler bestehendes Vermögen, den sich gemeldeten Erben zugesprochen werden wird.

Falkenberg, den 7. May 1832.

Das Reichsgräf. von Praschna-Falkenberger Gerichts-Amt.
Görke, Just.

Zurückgenommener Steckbrief.

Der von uns unterm 16ten v. M. steckbrieflich verfolgte Ernst von Paczensky ist zu Hühnern, Trebnitzer Kreises, verhaftet und an uns abgeliefert worden.

Brieg, den 1. September 1832.

Königliches Landes-Inquisitorial.

Eiserne Ofen-Cylinder,

welche bei sehr geringem Holzbedarf die feuchtesten Zimmer in trockene verwandeln, und dieselben lange warm erhalten, empfangen wiederum und verkaufen äußerst wohlfeil:

Hübner und Sohr,

wohnen jetzt 1 Sitze hoch im Baron v. Zedlitz, früher Adolphschen Hause, Ring und Hintermarkt- (Kranzelmart-) Ecke Nr. 32.

Meinen am Ringe belegenen Gasthof, zum schwarzen Adler genannt, aus freier Hand zu verkaufen oder anderweitig von Michaeli d. J. ab, auf 3 oder 6 Jahre zu verpachten.

Kauf- oder Pachtlustige belieben sich der nähern Auskunft halber persönlich oder mit postfreien Briefen an mich zu wenden.

Namslau, den 4. September 1832.

L. Sittenfeld.

Alle Arten Thür- und Klingelschilder
werden auf das beste und wohlfeilste angefertigt bei
Hübner und Sohn,

wohnen jetzt 1 Stiege hoch im Baron v. Zedlitz-
früher Wölphschen Hause, Ring- und Hinter-
markt- (Kränzelmarkt-) Ecke, Nr. 32.

Vom Wirthschafts-Amte der Herrschaft Jungferndorf, als Abhandlungsbehörde des nach der vermittelten Verwalterin Josepha Rothkögel hinterbliebenen Nachlasses, werden alle jene, die an diesen Nachlaß als Erben oder Gläubiger einen Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten a dato um so sicherer hierorts darzuthun, als sonst, ohne daß sie berücksichtigt werden könnten, der Nachlaß auf Grund des mündlichen Testaments abgehandelt werden würde.

Jungferndorf, den 29. August 1832.

Anzeige.

Bei einer neuen Sendung von Tafelgeschellen von N^o. 3 bis 80 empfang ich wieder eine bedeutende Auswahl von Coffee-Servietten mit den neuesten Prospekten in Seiden und Seide.

Louis Lohnstein,
Tischzeug und Bekleidungs-Handlung, Paradeplatz
Nr. 9., der Hauptwache gerade über.

Gesuchtes Unterkommen.

Ein junger Mann von guter Familie und Bildung, in Berlin, der daselbst die Handlung in einem Eisenwarengeschäft erlernt hat, wünscht jetzt hier ein Unterkommen in derselben Branche und sieht weniger auf ein bedeutendes Gehalt als auf eine seiner Bildung angemessene Behandlung. Das Nähere darüber sagt Agent Meyer im Marstall. Auch kann derselbe 2 Stuben auf der Klemmerzeile mit Aussicht nach dem Ring, sowohl meublirt als unmeublirt, sogleich zum Vermietten nachweisen.

Rechtes Eau de Cologne, die Kiste mit 6 großen Flaschen 1 Rthl. 22 1/2 Sgr., wie alle Sorten feiner Seifen, empfehle zu den billigsten Preisen.
Wilh. Schmolz u. Comp.
aus Solingen bei Köln am Rhein,
Breslau, am Ringe Nr. 3.

Die Haupt-Niederlage der Potsdamer Dampf-Chokoladen empfiehlt die feinsten Vanillen-, Gewürz-, Speise- und Dessert-Chokoladen, so wie fein geriebene und gereinigte Cacao-Masse in Pfund-Paketen, so wie in Tafeln à 1/4 Zentner, zu den bekanntesten wohlfeilen Fabrik-Preisen, und wird auf 6 Pfd. 1 Pfd., und auf 3 Pfd. 1/2 Pfd. Rabatt gegeben, bei

L. Schiesinger,
Büttnerstraße im goldenen Weinsäß, und Fischmarkt Nr. 1.

Ein junger Mensch von 16 Jahren wünscht als Lehrling für die Dekonomie, in einer schon bedeutenden Wirthschaft, von Michaelis ab einzutreten. Das Nähere Schweidnitzerstraße Nr. 15, im Gewölbe.

Auf der Schweidnitzer-Straße sind 3 bis 4 ausmöblirte Zimmer, Stallung auf 2 Pferde, einzeln wie im Ganzen bald zu vermietten. Vor dem Dhlauer-Thore sind 4 Zimmer und Beigelaß mit Benutzung des Gartens für 120 Rthl. bald zu beziehen. 3000 und 4000 Rthl. sind auf erste Hypothek bald zu vergeben, bei pünktlicher Interessenzahlung ist keine Kündigung des Kapitals zu erwarten. Drei auf Eisenblech sehr schön gemahlte Schilder für eine Eisen-, Messing- und Stahlhandlung, so wie eine Verkaufstafel, stehen billig zu verkaufen. Das Nähere hierüber ertheilt der Agent Meyer im Marstall.

Die Lampen-Fabrik des A. Ronge

(am Hinter-, früher Kränzelmarkt, Nr. 8.)

empfeilt ihr gut sortirtes Lager hängender Lampen-Laternen in allen Größen, wie auch die allernuesten Sineumbra-, Afral- und alle Sorten Studier-Lampen, sehr gute Dochte, Cylinder und sonst zu Lampen gehörige Gegenstände; besonders sehr schön lackirte Zinn- und Blechwaaren, als: Theebretter, Frucht- und Brodtröbde, Zuckerdosen, Gläser- und Flaschenteller, Mehlspeis-Reifen, Spucknapfe, Leuchter, Schreibzeuge, Spaar- und Wachsstock-Büchsen; desgleichen Thee- und Coffee-Maschinen, sowohl lackirt, als auch in Messing und Weißblech, in größter Auswahl zu der Zeit angemessenen billigen Preisen.

S. H. Haase, Sohn und Comp. aus Potsdam

besuchen gegenwärtigen Markt mit ihrem bekannten Lager von Marceller, Waschleder-, Ziegenleder-, Wildleder-, und acht Französischen Glacée-Handschuhen, weißer und couleurer Wolle, Baumwolle und Bigogne-Garn, acht Englisch- und Berliner Strickgarn, gebleicht, ungebleicht und gedruckt von 3 bis 10 Drath, in ganzen Bündeln und Pfunden zum Fabrikpreis, allen Gattungen weiße, couleurte und gemüllerte Damen- und Herrenstrümpfe, wollene Jacken, Beinkleider, Damenröcke und alle Sorten Trüfots-Waaren in Wolle und Baumwolle zu den allerniedrigsten Preisen.

Unser Lager befindet sich auf dem Ringe in einer Bude, der Galanterie-Handlung des Herrn Lehmann gegenüber.

Für Apotheker-Gehülfen und Lehrlinge können pro termino Michaeli mehrere vortheilhafte Engagements nachgewiesen werden, durch die Expeditionen u. Commissions-Expedition, Dhlauer-Straße Nr. 21, im grünen Kranz.

Den Tabaks-Fabriken

empfeilt sich die Siegellack-Fabrik von C. A. Du Bois in Hirschberg mit Pack-Lochen, den Zentner zu 7 Rthl., 9 Rthl., 11 Rthl. à 22 Rthl., so wie den Herren Kaufleuten mit allen Sorten Siegellacken von der feinsten bin zur geringsten Art.

Bei dem Dominio Willwöschke bei Dttmachau, ist das Bier- und Brauntwein-Urbar sofort zu verpachten, und alle Tage zu beziehen. Die Pachtbedingungen sind bei dem dasigen Wirthschafts-Amte zu erfahren.

Schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinde, Kränzelmarkt und Schubrüden-Ecke Nr. 1.

Zu vermieten.

- 1) Am Ringe Nr. 1, eine Wohnung von 2 Stuben und Zubehör, von Term. Michaeli d. J. ab.
- 2) Elisabeth-Strasse Nr. 5, ein Gewölbe sofort, so wie eine Wohnung in der zweiten und dritten Etage, von Weihnachten ab.
- 3) Neusche Strasse Nr. 63, mehrere kleine Wohnungen, so wie Parterre ein zu jedem Gewerbe sich eignendes geräumiges Lokale.
- 4) Hinterhäuser Nr. 8, mehrere kleine Wohnungen, von Michaeli d. J. ab.
- 5) Antonien-Strasse Nr. 36, eine Wohnung von 2 Stuben, von Michaeli d. J. ab.
- 6) Antonien-Strasse Nr. 18, mehrere mittlere Wohnungen, von Michaeli 1832 ab.
- 7) Engelsburg Nr. 2, mehrere Wohnungen, von Michaeli d. J. ab.
- 8) Stockgasse Nr. 20, ein großes Verkaufs-Gewölbe, und mehrere kleine Wohnungen von Michaeli d. J. ab.
- 9) Schmiedebrücke Nr. 5, nahe am Ringe, eine Wohnung in der zweiten Etage, von Michaeli d. J. ab.
- 10) Altbüßer-Strasse Nr. 46, die Brauerei und Schankgelegenheit nebst Zubehör, wovon die betreffenden Lokale, als eine große Schenkstube, das Brauhaus, Keller und Boden auch einzeln zu jedem andern Behufe vermietet und resp. eingerichtet werden können.
- 11) Albrechts-Strasse Nr. 10, ein offenes Gewölbe, so wie die 3te Etage, von Michaeli d. J. ab.
- 12) Seminarien-Gasse Nr. 2, mehrere freundliche Wohnungen von 30 bis 45 Rthlr. jährlicher Miethe, von Michaeli d. J. ab.
- 13) Weiden-Strasse Nr. 32, mehrere Wohnungen, von Michaeli d. J. ab.
- 14) Groschen-Gasse Nr. 31, mehrere Wohnungen, von Michaeli d. J. ab.
- 15) Salz-Gasse Nr. 5, mehrere Wohnungen von 3, 4 bis 5 Stuben nebst Zubehör, wobei der freie Besuch des dort befindlichen Gartens mit verbunden ist, ein Pferde-Stall und ein großer Boden, von Michaeli d. J. ab.
- 16) Nikolai-Thor, Fischer-Gasse Nr. 14, mehrere Wohnungen, von Michaeli d. J. ab.
- 17) Nikolai-Thor, Lange-Gasse Nr. 22, mehrere Wohnungen, von Michaeli d. J. ab, verbunden mit dem freien Besuch des Gartens
- 18) Oder-Thor, Mehl-Gasse Nr. 9, die gut eingerichtete Branntweinbrennerei, nebst mehreren Wohnungen, von Michaeli d. J. ab.
- 19) Mehl-Gasse Nr. 14, mehrere Wohnungen von Michaeli d. J. ab.
- 20) Rosen-Gasse Nr. 21, die dort befindliche Schankgelegenheit nebst Garten von Michaeli d. J. ab, so wie mehrere kleine Wohnungen sofort. Auch dürfte das ganze Haus von 9 Stuben, zu mehreren Gewerben sich vortheilhaft eignend, unter sehr billigen Bedingungen zu vermieten seyn.
- 21) Am Bäldechen Nr. 8 und 9, mehrere Wohnungen sofort, und von Michaeli d. J. ab.

- 22) Klingel-Gasse Nr. 13, die Ader- und Garten-Wirthschaft nebst mehreren Wohnungen, von Michaeli d. J. ab.
 - 23) Neuscheitniger-Strasse Nr. 25, die Schankgelegenheit nebst Garten und Kegelbahn, von Michaeli d. J. ab.
 - 24) Schul-Gasse Nr. 12, mehrere Wohnungen von Michaeli, so wie der dort befindliche Garten, von Weihnachten d. J. ab.
 - 25) Hinter-Gasse Nr. 8, mehrere Wohnungen sofort.
 - 26) Uer-Gasse Nr. 11, mehrere Wohnungen, von Michaeli d. J. ab.
- Das Nähere zu erfahren bei dem
Häuser-Wm. Hertel, Karls-Strasse Nr. 22.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 5. September 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant.	
		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	142 ⁵ / ₆
Hamburg in Banco	à Vista	153	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 ¹ / ₆	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	—	7 — ² / ₃
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	103 ¹ / ₆	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 ⁵ / ₁₂
Berlin	à Vista	—	99 ⁷ / ₈
Ditto	2 Mon.	—	99 ¹ / ₄
Geld-Course.		Preuss. Courant.	
		Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	96 ² / ₃
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	—	113 ¹ / ₂	—
Louisd'or	—	—	13 ¹ / ₁₂
Poln. Courant	—	—	100 ² / ₃
Effecten-Course.		Preuss. Courant.	
		Zinsfuß.	
Staats-Schuld-Scheine	4	94 ¹ / ₄	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	100	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 ¹ / ₆	—	104 ² / ₃
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 ¹ / ₂	—	92 ¹ / ₂
Wiener Einl. Scheine	—	42 ¹ / ₄	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106 ⁵ / ₁₂	—
Ditto ditto — 500 —	4	106 ² / ₃	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Ausländische Fonds: Wiener 5p.Ct. Metall. 91 ³/₄ B.;
dito 4 p. Ct. Metall. 80 ¹/₈ B.; Poln. Pfdb. 88 ⁵/₁₂ B.;
dito Partial-Obligat. 56 ⁵/₆ B.

Gewalztes Neusilber-Blech,
gegossene Platten, dito,
Nickelschwamm,
empfehlen von besonderer Güte und zu den billigsten
Preisen:
Die Neusilber-Waaren-Fabrik
Wilh. Schmolz u. Comp.,
am Ringe Nr. 3.

Rawiczer Holländer,
aus der Fabrique von C. G. Baum, ächt und billig zu
haben bei:
Carl Busse,
Reuschestraße Nr. 8, im blauen Stern.

Gute und schnelle Gelegenheit nach Berlin den 7ten und
8ten d. M. zu erfragen, Reusche-Straße im fliegenden Roß.

Heute, Donnerstag den 6. September d. J., gebe ich ein
Fleisch- und Wurst-Ausschlehen, wozu ich höflichst einlade.
Werner, Koffeier
im schwarzen Adler, Matthiasstraße.

A n z e i g e n

Die Niederlage der Berliner Dampf-Chocolade hat neue Zu-
fuhren dieses ausgezeichneten Fabrikats empfangen, und offerirt
sämmliche Sorten zum Fabrik-Preis mit Rabatt. Briefe
von außerhalb werden franco erbeten.

G. Schläter,
Schmiedebrücke Nr. 43, im grünen Kürbis.

Drei Waaren-Pressen, neu und standhaft gebaut, stehen
ganz billig zu verkaufen bei J. Walter, Karlsplatz Nr. 1,
an der Dhlbrücke.

Ein großer gelber Windhund (Solofänger) ist bis den
6. September Mittags im goldnen Schwert, Reuschestraße
Nr. 2, zu verkaufen.

Zu vermietten ist vor dem Dberthore in der goldenen Sonne
(Matthiasstraße Nr. 93) eine Wohnung von 3 Stuben, 2 Al-
koven, Küche, Keller und Bodenkammern, und bald und zu
Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Z u v e r m i e t h e n

ist am Tauenzien-Platz Nr. 5, in der Posamentier-Waaren-
Fabrik des Heinrich Zeisig, ein sehr freundliches neu gemal-
tes Stübchen, für einen einzelnen Herrn. Das Nähere daselbst
eine Stiege hoch.

Angelkommene Fremde.

Im gold. Löwen: Hr. Guthsbesiger König, aus Saumig.
— In der großen Stube: Hr. Kaufm. Nebeski, aus Kro-
toschin. — Im gold. Baum: Hr. Kaufm. Hoffmann, aus Ra-
wicz. — Hr. Generalmajor v. Blumenstein, aus Konradswal-
dau. — Hr. Apotheker Scherpe, aus Schweidnitz. — Hr. Guthe-
besiger Jenisch, aus Reichwalbau. — In den 2 gold. Löwen:
Hr. Lieut. v. Biedemann, aus Elbing. — Hr. Kaufm. Salew-
ski, Hr. Kaufm. Pollack, beide aus Brieg. — Hr. Kaufm. Ge-
länder, aus Koslau. — Im blauen Hirsch: Hr. Deko. omie-
rath Glener, aus Münsterberg. — Hr. Geheimer Ober-Tribu-
nalsrath Brassert, aus Berlin. — Im weißen Adler: Hr.
Kaufm. Rosen, aus Kalisch. — Hr. Religionslehrer Kotter, aus
Meisse. — In der Reisser Herberge: Hr. Musiklehrer
Maston, aus Oppeln. — Im weißen Storch: Hr. Hütten-
faktor Altman, aus Czarnowanz. — Hr. Kaufm. Dentschel, aus
Kempen. — Hr. Kaufm. Leopold, Hr. Kaufm. Aufrecht, beide
aus Ujest. — Im gold. Schwert: Hr. Kaufm. Schöners-
berg, aus Elberfeld. — Hr. Konzertmeister Fißchel, aus Königs-
berg.

In Privat-Logis: Zwingerplatz No. 11. Hr. Pastor Su-
low, aus Grünhartau. — Antonienstraße No. 10. Hr. Guthsbe-
siger v. Beerfeld, aus Schlegel. — Schuhbrücke No. 49. Hr. B-
xon v. Neben, aus Berlin.

Meteorologische Beobachtungen zu Breslau. (Phys. Kabinet und Sternwarte.) 1832.

Höhe Zyklus	Barometer auf + 10° Reaumur reducirt.			Thermometer freies.			Wind.			Witterung.		
	Früh 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Fr. 6 Uhr.	Mit. 2 Uhr.	Ab. 10 Uhr.	Früh 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Früh 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
	19	27,9,51	27,8,63	27,8,09	+11,6	+19,6	+13,8	SW	SW	WNW	halbheiter	halbheiter
20	27,7,96	27,8,22	27,9,29	+12,5	+16,5	+11,8	S	SW	W	halbheiter	halbheiter	wolkig
21	27,9,32	27,9,05	27,8,87	+11,2	+17,5	+15,2	SW	WSW	WNW	halbheiter	halbheiter	Gewitter
22	27,8,89	27,8,44	27,8,57	+14,0	+22,7	+17,8	SW	SW	SW	wolkig	heiter	regnet
23	27,8,79	27,9,58	27,9,63	+13,7	+19,8	+15,2	SW	SW	SW	wolkig	wolkig	halbheiter
24	27,9,49	27,8,00	27,9,67	+12,7	+19,7	+15,0	WSW	W	WNW	trübe	wolkig	trübe
25	27,10,25	27,10,82	27,10,74	+12,0	+16,4	+11,2	W	W	W	wolkig	halbheiter	heiter